

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei zum monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgeld. Bezugs und Druck-Vertriebsstellen: bei den Bezirke Halle-Merseburg: Gewerh. Distr. Vertriebsstelle 14

Herausgeber: Otto Kilian

Einzelpreis: 9 Goldpfennig i. d. W. 10 Pfennig. Postamt: 88 Goldpfennig i. Postamt im Textteil. Anzeigensätze zu richten nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Postfach: Commerce- u. Privat-Post, Halle. Postfachnummer: Leipzig 10848 Fritz Reber, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, den 28. Mai 1925

5. Jahrgang + Nr. 109

Die SPD. rettet Luther

Die reaktionäre sächsische Gemeindeordnung durch die 23 Rechtssozialisten in zweiter Lesung angenommen Arbeiter, urteilt selbst, wer der „Steigbügelhalter der Reaktion“ ist!

Berlin, 28. Mai.

Bei der Abstimmung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag wurde der entscheidende Paragraph 1 mit 170 gegen 96 Stimmen bei 98 Stimmenthaltungen angenommen. Die Stimmenthaltungen kamen von der SPD. Die Kommunisten riefen ihnen zu: „Damit habt Ihr die Luther-Regierung gerettet.“ Solche Reden in kurzer Rede ist, daß nicht nur die Kleinbauern gegen ihre Verteilung rebelliert hatten, sondern daß ganz eindeutig die Rechte in die Linkshand gekommen seien. Die Regierung sei nur durch die Stimmenthaltungen der SPD gerettet. Während die Sozialdemokraten den Kampf gegen die monarchistische Bürgerblockregierung in die Welt schrien, hat hier die SPD durch ihre Stimmenthaltung die schwerindustrielle monarchistische Regierung vor dem Sturz bewahrt, in dem Augenblick, wo ihr Sturz, der von den Arbeitern drängen gefordert werde, gemeinsam mit den rebellierenden Kleinbauerninteressen möglich gewesen wäre. Die SPD war in eine solche Aufregung geraten, daß sie lebenden Fußes im Wandelnde eine Fraktionslösung abhielt, daß sie nicht einmal Zeit fand, sich um die weiteren Abstimmungen zu kümmern und daß sie, als sie den von den Demokraten gestellten Antrag auf namentliche Abstimmung unterließen sollten, verlagerten. Daraufhin erklärte Lohse, daß für die namentliche Abstimmung keine genügende Mehrheit vorliege und in Abwesenheit der Sozialdemokratie wurde nunmehr der Handelsvertrag in einfacher Abstimmung angenommen. Durch die Abwesenheit der SPD hat die Luther-Regierung die Möglichkeit der weiteren Existenz erhalten. Die SPD ist gegen Arbeiter und Kleinbauern zur Kettlerin der Bürgerblockregierung geworden. In den Reihen der SPD waren die heftigsten Auseinandersetzungen, auch nach der Sitzung noch im vollen Gange. Die Berliner Presse schreibt: „Vollige Zeitung“. Die Kommunisten halten absolut recht, als sie erklären, daß das Kabinett Luther durch die Sozialdemokratie gerettet sei.“

„Berliner Tageblatt“: Und wie erklärt sich die Haltung der Sozialdemokratie? Die Annahme, daß sie übertrifft worden sei, trifft nicht zu. Eine kurze formlose Besprechung, die nicht im Fraktionszimmer stattfand, ergab, daß man sich für Stimmenthaltung entschieden würde. Damit erlirbt sich gleichzeitig, daß man während des Abstimmungsaktes selber im Saale war. Und der letzte Grund für diesen nur scheinbar überraschenden Ausgang des „großen Tages“ war darin zu suchen, daß man weder rechts noch links in diesen Tagen den Ausgang einer alten Regierungskrise wünschte.

„Berliner Lokalanzeiger“: „Schiebung!“ heißt es von den Rändern der Kommunisten. Ist dem so? Ober haben die Sozialdemokraten in der Tat im Eifer der Fraktionsbesatte das Ergebnis, dem sie galt, veräußert? Ganz klar ist das nicht. Aber es spricht in mehrerlei Hinsicht für die kommunistische Besart.

„Deutsche Allgemeine Zeitung“: Die Sozialdemokraten enthalten sich der Stimme. Das Kabinett Luther hat den von ihm angezielten Sieg erlöst.

Deceben, 28. Mai.

In Sächsischen Landtag ist nach festigen Dispositionen die reaktionäre Gemeindeordnung in zweiter Lesung angenommen worden. Sämtliche Wählervereine der Kommunisten und Linkssozialdemokraten sind von der reaktionären Einzelisolation von den Rechts bis zu den 23 Rechtssozialisten abgelenkt worden. Am Schluß der Sitzung mußten sogar die „linken“ Sozialdemokraten gegen den gemeinsamen Willen, ihren eigenen Wählervereinen, einen Wählervereinsantrag einzufügen, der mit dem sächsischen Stimmentverhältnis abgelehnt wurde. Die dritte Lesung der Vorlage und Sächsischen Abstimmung findet am morgigen Freitag statt. Es ist jetzt schon sicher, daß die reaktionäre Gemeindeordnung in Sachsen morgen Gesetz wird.

Diese beiden Tatsachen, die Rettung der Luther-Regierung durch die sozialdemokratische Reichstagsmehrheit und den Beginn des Abwärtens schritt der bürgerlich-parlamentarischen Verfassungsreform durch die Sozialdemokraten in Sachsen zeigen besser als alles andere, wach ein inlamer Schwindel es ist, wenn ausgerechnet Sozialdemokraten den Kommunisten den Vorwurf machen, sie wären „Steigbügelhalter der Reaktion“.

Im Reichstag und im Sächsischen Landtag hat sich das Bewußtsein, was wir immer den Arbeitern gesagt haben: Wird die SPD, vor die Frage gestellt, entweder wirklich Arbeiterinteressen zu vertreten oder selbst mit den Monarchisten zusammenzugehen, so löst sie sich nicht im geringsten, für die monarchistische Reaktion Partei zu ergreifen. Was sich im Reichstag und im Sächsischen Landtag abgepielt hat, das ist erst der Anfang sozialdemokratischer Besäueren. Die durch

die sozialdemokratische Koalitionspolitik großgepöbelte monarchistische Reaktion ist drauf und dran, auf legalem Wege selbst die bürgerliche Demokratie wieder aufzubauen. Was im Sächsischen Landtag begonnen wurde, wird vor allem im Reichstag mit höchster Fortschreit werden. Hinausdrängen des Reichstages, Abschaffung des Wahlrechts vom Vermögen, Beschneidung der Rechte des Reichstages zugunsten des monarchistischen Reichspräsidenten, Abschaffung der Jahre Schwarzrotgold und Aufspaltung des Monarchistenappens Schwarzrotgold, das sind, um nur einiges zu nennen, die nächsten legalen Ziele, die sich die Monarchisten gestellt haben. Das die sozialdemokratische Reichstagsopposition der Luther-Regierung, die alle diese Dinge verhält, die Existenz ermöglicht, das ist ein Beweis dafür, daß sie auch in Zukunft bei entscheidenden Reichstagsabstimmungen auf die rechte Seite zu fallen gewillt ist.

Wir Kommunisten erinnern in diesem Zusammenhang noch einmal daran, was wir vor der gesamten Arbeiteröffentlichkeit in unserem Offenen Brief an SPD und DGBS. an unmittelbar praktischen Maßnahmen gemacht haben. Wir ermahnen insbesondere daran, daß wir uns bereit erklärt haben, die Arbeiterblockregierung selbst im Parlament zu unterstützen, in dem Maße, wenn diese wirklich ernsthafte Maßnahmen gegen die Monarchisten unternehmen will. Wir wiederholen noch einmal, daß der Volksblock zusammen mit den Kommunisten die Mehrheit im Reichstag hat, daß also die Sozialdemokraten, wenn sie ihrer Koalitionsgenossen wirklich sicher sind, sogar parlamentarisch die Monarchisten schlagen können. Aber wir haben bereits in der kurzen Zeit seit der Regierung Hindenburgs klar und deutlich gezeigt, daß der Volksblock ein Schwindelgebilde ist, das zwar gut ist, Arbeitermassen zu beneheln,

sozialdemokratische Arbeiter als Stimmvieh für einen Ruhrgebiets-Max zu benutzen, aber reiflos unfähig ist, gegen die Monarchisten etwas zu unternehmen. Wir haben ja schon dargestellt, wie der famose Volksblock bei den Wählervereinsanträgen gegen die Luther-Regierung vor einigen Tagen in einzelne Teile zerfallen ist, dargestellt, daß ein Flügel des Zentrums direkt für Luther gestimmt hat, während die Demokraten für die Stimme enthalten haben.

Jetzt zeigt es sich weiter, daß nicht nur der Volksblock ein Schwindel ist, sondern daß die SPD, genau so, wie wir es vorausgesagt haben, sich einreißt in die monarchistische Front dadurch, daß sie ganz offen und schamlos das Weiterexistieren der Luther-Regierung ermöglicht.

Um so größer ist die Aufgabe der Kommunisten. Im Verlaufe des Kampfes gegen das Hindenburg-System wird sich immer klarer zeigen, daß die Kommunisten die einzigen sind, die wirklich gegen den Monarchismus kämpfen wollen. Jeder Klassenbewußte Arbeiter, der ebenfalls diesen Kampf mitführen will, muß sich in allen proletarischen Organisationsfragen, in allen Forderungen, in allen Forderungen dafür einsehen, daß die Forderungen des Offenen Briefes der SPD, die nur Mindestforderungen sind, als Kampfprogramm des gesamten deutschen Proletariats anerkannt und durchgeführt werden.

In diesem Sinne gilt es; die einige und gefährliche rote Front des Proletariats zu bilden gegen den Monarchismus und gegen den sozialdemokratischen Arbeiterverrat.

Last nicht locker im Kampf um die Vollamnestie!

Nach der Wahl Hindenburgs tauchten überall in der Presse Gerüchte auf, daß in gewissem Umfang eine Amnestie gewährt werden würde. Es ist klar, daß eine Amnestie unter Hindenburg nur den Rechtsstreifen jagte kommen wird, nur den wenigen Nationalsozialisten, die unter der schließlichen Scheinung sich im Gefängnis oder Stellung befinden. Es besteht große Gefahr, daß die Arbeiterfront durch diese Gerüchte einer Amnestie von ihrem Kampf für die Vollamnestie aller politischen Gefangenen abgelenkt wird. Das Proletariat hat aus der Geschichte seiner Klassenkämpfe gelernt, daß die Bourgeoisie nicht daran denkt, ihm Gnabengedanken zu geben. Alle Erleichterungen, alle Zorderungen, die das Proletariat stellt, können nur im Kampf gewonnen werden.

Seit 1923, seitdem die Gefängnisse der Deutschen Republik in unerhörter Weise mit proletarisch-politischen Gefangenen angefüllt worden sind, hat die Arbeiterfront, und besonders die kommunistischen Arbeiter und Arbeiterinnen, unermüdet für die Amnestie des eingekerkert. In den nächsten Tagen und Wochen muß noch einmal ein

Generalkur für die Vollamnestie aller politischen Gefangenen

angeseht werden. Die Situation ist günstig. Durch millionenfachen Schrei nach Vollamnestie, muß die Regierung gezwungen werden, aus einer Teilamnestie, die nur den Rechtsorganismen zugute kommt, eine Vollamnestie zu geben.

Das muß planmäßig geschehen. Wie organisieren die Arbeiter diesen Generalkur für die Vollamnestie? In jedem proletarischen Verein, in jeder proletarischen Organisation sind hasserfüllte Arbeiter vorhanden. Es ist notwendig, daß der Ruf nach Amnestie gerade aus diesen Organisationen und Verbänden seinen Ausgang nimmt. Ein paar aufstrebende und aufmunternde Worte genügen, damit in einer Sportorganisation, in einer lokalen Gewerkschaftsversammlung usw. eine Resolution zustande kommt für die Vollamnestie aller proletarischen politischen Gefangenen. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß diese Resolutionen dem Landtag oder dem Reichstag sofort zugeföhrt werden. Gleichzeitig mit dieser Resolution ist es angängig, eine Sammlung für die proletarischen politischen Gefangenen zu organisieren, deren Erträge für die „Roten Fische“ zugeführt werden.

Ebenso notwendig wie die Amnestiekampagne ist die gesteigerte Agitation gegen den mittelalterlichen Straßpolizist und die brutale Behandlung der Unterdrückungsgefangenen, die gleichzeitig mit dem Ruf nach Vollamnestie verbunden werden muß. Wenn jeder Kommunist und überhaupt jeder ehrliche Arbeiter, dem das Wohl seiner Klasse am Herzen liegt, in der Organisation, in dem Verein, in dem Gemeindepapament, in der Gewerkschaft, wo er Mitglied ist, mit gesteigerter Kraft für die Vollamnestie sich einsetzt, die indifferenten Arbeitskollegen auftritt und die sozialdemokratischen Funktionäre zwingt, sich diesem Ruf nach Vollamnestie anzuschließen, dann wird dem millionenfachen Ruf des gesamten deutschen Proletariats nach Vollamnestie Folge geleistet werden müssen, dann wird die Regierung gezwungen werden, nicht einer Amnestie für die Rechtsfreie, sondern eine vollkommene Amnestie für die proletarischen politischen Gefangenen zu geben.

Abgeordnete der Labour Party gegen das Leipziger Mandat!

Folgendes Telegramm wurde am 22. Mai an den Präsidenten Hindenburg gerichtet:

„Präsident Hindenburg, Wilhelmstraße, Berlin. Wir protestieren gegen die Todesurteile, verhängt gegen die Arbeiter im Leipziger Prozeß und ersuchen, daß Amnestie gewährt wird.“

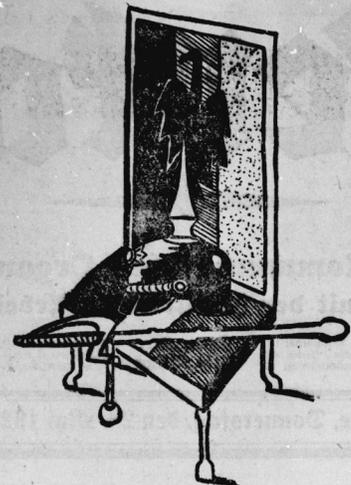
Gen. Mitglieder des britischen Parlaments: George Buchanan, George Lansbury, Campbell Stephen, David Kirkwood, G. Callaghan, James Hagan.“



Marxoff-Debatte in der Pariser Kammer

Nur die Kommunisten offen gegen den Marxoff-Kaufvertrag
(U.) Paris, 28. Mai.

In der gestrigen Kammer Sitzung sprachen vor ihm die beiden Interpellanten Renaudet (Soz.) und Doriot (Komm.) über die Lage in Marokko. Die Rede des sozialistischen Abgeordneten, die volle drei Stunden dauerte, wurde von Renaudet beantwortet. Die Ausführungen der Kommunisten riefen heftige Widerspruch und Mißbilligung hervor. Als Doriot zum Schluß erklärte, die französischen Soldaten in Marokko müßten dem Beispiel der Matrosen folgen, die sich im Schwarzen Meer empörten, wurde unter großen Lärm die Sitzung beendet und beschloffen. Als Doriot den Saal verließ, erhob sich seine Partei und verlangte, langen die Interpellation. Der Kommissar weigerte sich immer mehr, so daß beschloffen wurde, die Tribünen zu räumen. Renaudet erklärte in seiner Rede, die Sozialisten forderten nicht die Räumung Marokkos, aber sie wollten keinen Kriegszug führen, in dem die besten Kräfte des Landes zugrunde gehen müßten. Ab-Ex-Kerim habe den Einbruch gemieden müssen, daß eine gemeinsame französisch-englische Aktion im Ganzen sei. Der Kommissar forderte ausführlicher englische Aktion im Ganzen sei. Der Kommissar forderte ausführlicher englische Aktion im Ganzen sei. Der Kommissar forderte ausführlicher englische Aktion im Ganzen sei.



6 Jahre SPD-Arbeit

Ein vernichtendes englisches Urteil über die Zantoff-Sozialisten und die 2. Internationale

Obert Malone, ein Mitglied der nach Bulgarien entsandten englischen Delegation, schreibt im „Sunday Worker“ vom 24. Mai über den Bericht der bulgarischen Sozialdemokratie folgendes: Die Exkutive der Arbeiter- und sozialistischen Internationalen hat die Verteidigungsfrist der bulgarischen Sozialdemokratie wegen ihres Urteils am Zantoff-Terror verurteilt — es ist ein elendes Wagnis. Sie ist nichts als ein einziger Schrei gegen Moskau, eine einzige Schimpfparade gegen die Kommunisten und die feindlichen Anhänger der Stammbulst-Partei, die sie der Kathedrale-Explosion beschuldigen (ohne die geringsten Beweise anzuführen) ... Sie wiederholen immer wieder ihre Abscheu über den Tod der 200 Opfer des Exploits. Aber die 16 000 Personen, die die Zantoff-Regierung — nach der Erklärung seiner eigenen Kollegen Vandervorbe — in den letzten 18 Monaten hingerichtet ließ, haben die bulgarischen Sozialdemokraten nicht zu jagen. Sie haben auch nicht zu jagen über die Teilnahme von Mitgliedern ihrer Partei an dem Coup d'Etat (Staatsstreich) und der Ermordung Stammbulst (die sie in ihrer eigenen Erklärung zugaben); sie haben nicht zu jagen über die Teilnahme ihrer Partei an der Zantoff-Regierung, die sich in Massenmorden an ihren politischen Gegnern ausübte. Sie beschuldigen die Stammbulst-Regierung als eine Diktatur, die sich gegen die sozialen Kräfte, besonders gegen die Arbeiter und die Bauern, richtete. Sie haben doch gegen die nachfolgenden Taten unter Duldung der Sozialdemokratie die Stammbulst-Regierung für die Ermordung der Bevölkerung: ...

Werkpartei (Stammbulst)	437 000
Kommunisten	252 000
Bürgerblock	219 000
Sozialdemokratie	40 000

weiterbildenden“, dem für sein reformistisches Entgegenkommen schließlich noch höherer Profit in Aussicht gestellt wird? Lohn und Profit erscheinen da keineswegs als polare Gegensätze, sondern werden aus ganz getrennten Quellen abgeleitet. Wenn aber hier kein Gegensatz besteht, dann gibt es überhaupt keinen Klassen Gegensatz! So ist die theoretische Begründung des Bürgertums und der Arbeitergemeinschaft von „Kapital und Arbeit“ gewonnen. Solcher ökonomischer Gesichtspunkte gegenüber ist es unbedingt notwendig, eine sehr deutliche Vorstellung von der Natur des Kapitalismus und der des Arbeitseinkommens zu haben! Wir wollen im englischen Anblich an Marx versuchen, hier ein Grundriss der Profittheorie aufzustellen. Am besten gehen wir dabei von der Formel der Zirkulation des Kapitals aus: G-W-G+M. G = Geld (G) verwendet sich in Waren (W). W wird wieder in Geld plus Mehrwert (G+M). Das ist die Kaufbahn, die das Geld zu Kapital macht. Denn das Geld ist ja nicht ein Kapital, sondern nur das Geld, das die Bewegung zum Mehrwert hin durchläuft, ist Kapital, ist „Mehrwertbringender Wert“. In dieser Kapitalformel: G-W-G+M müssen alle entscheidenden Grundbegriffe des Kapitalismus verstanden werden. G-W ist ein Kaufakt, der Einkauf aller zur Produktion notwendigen Voraussetzungen: Einkauf von Produktionsmitteln (Rohstoffe und Hilfsstoffe, Maschinen usw.), sowie von lebendigen Arbeitskräften. Beim Einkauf wie bei jedem Tausch können für nun gleiche Werte gegenüberstehen, oder aber es steht gleiche Güter, respektive Wucherer vor. Unter „Gauerner“ verstehen wir hier die unterwerfliche Beschäftigung von Waren, die Wucherer der Ware erschaffen (Geldwerter). Unter „Wucherer“ eine überwertige Preisgestaltung der Ware (der Käufer erhält keinen Geldwerter). Marx geht von der Voraussetzung aus, daß gleiche Werte getauscht werden. Er tut das, um so das Wesen des eigentlichen kapitalistischen (industriellen) Profits klar zur Erscheinung zu bringen, der ja eben nicht generell auf irgendwelche Waren, sondern auf Geld zurückgeführt werden kann. Andererseits zeigt auch die Entmischung des Kapitalismus im Geldalter der „freien Konkurrenz“ offensichtlich die Tendenz, Tauschgesetze und Wertesetze im Handel immer mehr zurückzuführen. V stellt den Warenproduzenten, respektive seine Verkaufsgegenstände, der natürlich als solcher auch selbständige Kaufmann sein mag, den künftigen Produzenten von Waren gegenüber. Es ist verständlich, daß bei dem Selbstverkauf — dem Einfäufer, der ja später auch wieder „Verkäufer“ werden

Zehnter preukischer Städtetag

(Sig. Draht.) Köln, 28. Mai. Die Tagung ist ein Glanz in der Reihe ihrer patriotischen Kundgebungen, die die Bourgeoisie anlässlich des Jahrestages des Nationalismus veranstaltet, um das Volk mit nationalistischen Phrasen über die Schadergötzigkeit mit dem „Erzfeind“ und der Frage des Eifers des Vaterlandes zu begeistern. Mit einer ernsthaften Arbeit zum Wohl der Vaterlandsliebe und für den „Wiederbau“, wie das der Oberbürgermeister Koch von Berlin in seiner Begrüßungssprache behauptete, hat die Tagung des preukischen Städtetages nicht das mindeste zu tun. Der größte Teil dieser kommunalpolitischen Veranstaltung wird durch Freie und Saugelinge und Vergünstigungen usw. ausgefüllt. Aber die ganze Veranstaltung ist „bau“ aufbau. Ganze zwei Vermittlung sind den offiziellen Verhandlungen vorbehalten. Es versteht sich von selbst, daß die kommunalpolitischen Stadterordnungen dem ganzen Drum und Dran des Städtetages fernbleiben. Wie es sich für eine monarchistische Veranstaltung gehört, wurde die Tagung unter dem Klang des Deutschen Liedes eröffnet. Die eigentlichen parlamentarischen Verhandlungen begannen am Mittwoch. Zur Beratung stehen drei Tagesordnungspunkte:

1. Die Erneuerung der städtischen Werke
2. Moderne Städtebauprobleme
3. Säuglinge

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wieder eine patriotische Ansprache. Ein Abgeordneter Coverings übertrug die Größe der preukischen Staatsregierung. Nach ihm ergreift als Vertreter des bismarckianischen Separatismus, der Oberbürgermeister von Regensburg, das Wort, um in den höchsten nationalistischen Tönen die Furcht vor dem herrlichen Wiederaufbau des Reiches auszusprechen. Darauf ist vor allen Dingen beim Wiederaufbau des Reiches, wenn drei Dinge: Stoff darauf, ein Deutscher zu sein, dazu zum besten Vaterland und Glaube an Deutschlands Zukunft. Wer sich hierzu nicht bekennt, ist nicht wert, von einer deutschen Mutter geboren zu sein (nationalistisches Gelächter bei den Kommunisten).

Am den untersten nationalistischen Phrasen ein Ende zu machen, beantragte darauf die kommunistische Fraktion durch ihren Sprecher Weerl, die Aufmerksamkeit auf die Tagesordnung zu legen, um endlich zur praktischen Arbeit zu kommen. Darauf bestellte bei den Sozialdemokraten und Bürgerlichen. Genosse Weerl führte in seiner Begründung an, die Parteienliste bewirkt nur die Verleugung der Demokratie, in die Sozialdemokraten hatten sich durch ihre stumpfe Agitation für eine erhöhte Aufwertung des Lohnes veranlaßt. Ihre Vorstellungen konnten und wollten sie nicht erfüllen. Das gelte es, vor der gesamten Bevölkerung festzustellen, da andererseits die von der Reichsregierung beschlossene erhöhte Aufwertung für die Kommunisten, welche ein solches Verlangen für die Lohnaufwertung der Arbeiter, die müße der Städtetag zu dieser Frage unbedingt Stellung nehmen. Die kommunalpolitischen Stadterordnungen seien nicht hierher gekommen, um die Agitationsbedürfnisse der Delegationsmitglieder zu befriedigen, sondern um bei dieser Tagung die Bedürfnisse der breiten Massen zu vertreten. Der Vorliegende möchte sich gegen den kommunalpolitischen Antrag, was zur Beratung dieser Frage keine Zeit sei. (Zuruf: „Freiwillig“).

Friedmann und Genossen öffentlich hingerichtet

Die bürgerliche Massenpresse berichtet aus Sofia, daß heute früh das Todesurteil an den angeklagten Kirchenratern, Friedmann, Jaboroff, und Kocff vollzogen worden sei. Die Hinrichtung sei programmatisch auf offiziellem Wege vor den Augen eines wehrgeübten Publikums durch den General Weerl vorgenommen worden. Der Gerichtsbescheid hat man nur drei Zigeuner hinter die Kulissen des Hofes profanisiert. Die Wehrprozedur dieser dreifache Morde der Zantoff-Banden nicht hat verhindern können, müssen die Arbeiter im Angesicht des schändlichen Söldner Galgens ihre Anstrengungen verdoppeln, um die Vollziehung der weiter geplanten Todesurteile unmöglich zu machen.

Weitere Zusammenkünfte zwischen Arbeitern und Studenten in Wien

(Sig. Draht.) Wien, 28. Mai. Die sozialistischen Studentenvereine sagen auf die Universität, wo sich die Kommunisten ihnen entgegenstellten. Es kam zu heftigen Zusammenkünften. Die akademischen Behörden nahmen natürlich für die Studenten Partei. Die Universität und die Hochschule für Wehrstudien wegen der Zusammenkünfte für acht Tage geschlossen. Im Laufe des Tages kam es an verschiedenen Orten zu kleineren Zusammenkünften zwischen jugoslawischen Arbeitern und Studenten. Der Arbeiterbund „Achteljahr“ wurde vom Magistrat Wien aufgelöst.

Anhaltender Rückgang des französischen Franken

(U.) Berlin, 27. Mai. Die schwache Tendenz des französischen Frankenturfs auf dem internationalen Devisenmarkt hat sich heute vorwiegend stärker festgesetzt. Die Ursache hierfür dürfte in dem Verkauf der Rumpfe in Marokko und der Tatsache zu liegen liegen, daß der französische Finanzminister innerhalb der Arbeiterschaft gefassten. Es scheint mir, daß die Arbeiterbewegung allmählich in den Hintergrund getreten wird. Hat man sich diese Dinge nicht an den Schulbüchern abgelesen? Man überließe aber dabei, daß jeden Tag wieder jüngere Proleten in die Bewegung eintritten, die dieses ABC des Reformismus keine wirtschaftlichen Grundlagen des Kapitalismus über ihn breitet und dadurch erhebliche Massen von revolutionären Klassenkampf zu halten müßte. Denn dem Reformismus erscheint nicht der Kapitalismus selbst als der Feind, sondern er wehrt sich nur gegen gewisse bedauerliche Auswüchse und Gefahrenstellen. Sie sollen dann mit Gottes Hilfe beseitigt werden. Scherzhaft, Arbeiterbewegung, das sind die Forderungen, die im Rahmen des kapitalistischen Systems gestellt, diesem System noch nicht direkt an die Wurzeln zu gehen brauchen. Man appelliert von dem „unzünftigen“ Unternehmer an den „sozial

Zur Propaganda des Marxismus-Leninismus

Das ABC des kapitalistischen Profits
Von Hermann Duncker (Berlin).

Das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung, mit anderen Worten der Charakter des kapitalistischen Profits, bebar in der kommunistischen Agitation und Propaganda einer einseitigen und leichtfertigen theoretischen Erklärung. Zur wenn wir diese zur Hand haben und überblicken zu verstehen wissen, hat die letzte Stunde des Reformismus innerhalb der Arbeiterschaft gefassten. Es scheint mir, daß die Arbeiterbewegung allmählich in den Hintergrund getreten wird. Hat man sich diese Dinge nicht an den Schulbüchern abgelesen? Man überließe aber dabei, daß jeden Tag wieder jüngere Proleten in die Bewegung eintritten, die dieses ABC des Reformismus keine wirtschaftlichen Grundlagen des Kapitalismus über ihn breitet und dadurch erhebliche Massen von revolutionären Klassenkampf zu halten müßte. Denn dem Reformismus erscheint nicht der Kapitalismus selbst als der Feind, sondern er wehrt sich nur gegen gewisse bedauerliche Auswüchse und Gefahrenstellen. Sie sollen dann mit Gottes Hilfe beseitigt werden. Scherzhaft, Arbeiterbewegung, das sind die Forderungen, die im Rahmen des kapitalistischen Systems gestellt, diesem System noch nicht direkt an die Wurzeln zu gehen brauchen. Man appelliert von dem „unzünftigen“ Unternehmer an den „sozial

Die Reichswehr, die Wehr der Reichen

Kommunistische Stellungnahme zur Reichswehr

Die Debatte über den Etat des Reichswehrministeriums hat erneut gezeigt, daß die Sozialdemokratie durch nichts als einen wirklichen Kampf gegen die drohende monarchistische Reaktion zu führen. Schon der Reichstagspräsident, der Sozialdemokrat E. D. Thälmann, vertritt die Reichswehr durch ständige Arbeit zu einer demokratischen Organisation. Er schlägt vor, die Reichswehr in dem Etat, der warnte darob, neue Ausgaben zu machen. Die Pläne des Reichswehrministeriums müssen allgemeine Volksgesetze sein. Die Offiziere sollten deshalb diese Propaganda anderen überlassen.

Die Sozialdemokratie werde den Etat im großen und ganzen annehmen, aber gegen das Gehalt des Reichswehrministers stimmen. Er verhöre, daß damit dem Reichswehrminister nicht das Mißtrauen angedeutet würde. Die Abtötung wende sich nur gegen einige in der Reichswehr vorhandene Mißstände.

Die Redner der Reichstagsopposition, der Deutschen Sozialpartei, sprachen sich gegen die Reichswehr aus. Sie sind für die Förderung der Wehrbedürfnisse in der Bevölkerung. Der Reichstagspräsident E. D. Thälmann sprach sich mit Genehmigung für, daß aus den Reichstagsführern die Freude über die erfolgreiche Arbeit der Reichswehr getropfen habe und daß die Sozialdemokratie mit ihrer Erklärung für den Wehrbedürfnisse ihren politischen Willen offenbart. Der Redner der Kommunistischen Partei,

Genosse Schnell

maß die Frage auf, was und für wen die Reichswehr da ist. Für die (nach rechts) kommt es darauf an, daß die Entwicklung der Reichswehr als Instrument des Monarchismus angesehen wird. Nur so ist der Wunsch zu verstehen, daß von der Reichswehr alles zurückgelassen werden soll. Darunter verstehen Sie, daß in der Reichswehr nur die Meinung der Monarchisten und der alten monarchistischen Tradition sich geltend machen soll.

Die deutsche Bourgeoisie hat sich mit der Annahme des Berliner Friedensvertrages und der Dames-Gesetze bereit erklärt, die Rolle des Justizministers für das Entente-Verhältnis zu spielen, und wird auch nach dem Eintreten in den Weltkrieg bereit sein, das nötige Menschennaterial für die kommenden Kriege zu stellen. Zu diesem Zwecke wird das nationale Gesetz gefordert, um die Etappenform, die im Dames-Plan und im Genève-Vertrag niedergelegt ist, zu einer beweisenden Moral für die breiten Volksmassen zu machen.

Was steht hinter den Stützungen, die systematisch auf Kosten der arbeitenden Massen der Reichswehr vorgenommen werden? Der Etat, der hier vorgelegt worden ist, fordert

561 Millionen für Heer und Marine.

Diese ungeheure Summe kann doch nicht nur zu Paradenmärschen und zur Pflege der Tradition dienen. Die breiten Massen müssen wissen, was die ungeheure finanzielle Anstrengung da, was sie zu bewirken, daß allein für die Wehrbedürfnisse und Munitionsbekämpfung und der Wehrbedürfnisse. Man kann sich vorstellen, daß die Reichswehr für die Wehrbedürfnisse und Munitionsbekämpfung mit einem Heere von 800 000 Mann 75 Millionen ausgeben würde.

Wozu die ungeheuren Bewandlungen?

Was hat die Reichswehr für 11 Millionen Markt aufgebracht werden, während dafür nur dem Kriege 22 Millionen Markt eingesetzt werden? Wir fragen, und mit uns die Arbeiterklasse, welche Gründe stehen dahinter, und zwar insbesondere die durch das Einverständnis der Entente und vor allem der englischen Bourgeoisie. Die Ausgaben im Jahre 1924 mit 450 Millionen Markt wurden von der Entente als zu hoch bezeichnet. Die Durchführung des Dames-Entente-Vertrages ist die Voraussetzung der Heeresausstattung auf 561 Millionen Markt.

Diese ungeheuren Summen stehen mit Klären in Zusammenhang, die sich sowohl gegen das deutsche Proletariat richten, als auch mit den Plänen, die der Weltimperialismus mit dem deutschen Volke durchzuführen will. Die Bedeutungslosigkeit, die dem Reichstag zukommt, geht aus einigen Punkten des Etats hervor, ohne jede Begründung werden dem Reichswehrminister

900 000 Markt zur Verfügung

bereitsgestellt (Sollt! Söllt! bei den Komm.) vielmehr werden sie natürlich für den v. S. Markt zur Verfügung gestellt, denn der Reichswehrminister hat nichts zu sagen, was er im Ausschuss selbst vertritt, er hat nichts zu sagen, was er bei der Reichswehr etwas durchzuführen möchte, unterhalb der Reichswehr, es ist nicht bei seinen Einfluss, 900 000 Markt. Herr Seitz ohne jede Rechtfertigung; aber wenn p. 3. 1000 Markt für die Betriebsräte oder 300 Markt für Wehrbedürfnisse für Arbeiter und Angestellte bewilligt werden sollen, dann muß das Parlament extra beschließen. (Sollt! Söllt! bei den Komm.) Weiter werden Herrn Seitz für

Gehaltsüberschüsse und keine Ausgaben 400 000 Markt bewilligt, ohne das darüber die geringste Ausführung gegeben wird. Die Ausgaben für Offiziere und für Waffenbeschaffung haben in diesem Etat das Uebergewicht. Für die Unterhaltung der Soldaten für das Sanitätswesen, für Unterhaltung und Verpflegung der Mannschaften, für die Unterhaltung der Wehrbedürfnisse sehr geringe Summen. 9 Markt pro Kopf der Bevölkerung in diesem Jahre für die Reichswehr aufgebracht werden.

Die Sozialdemokratie ist zum guten Teil daran beteiligt, daß die Reichswehr so große Erfolge in der Arbeiterkategorie der Arbeiter erreicht konnte. Sie 1923 war es für die SPD, notwendig, daß

Schwarze Reichswehr

eingesetzt wird, um mit subversiven Konzentrationen diese Republik gegen die Arbeiter zu schützen. Heute, wo diese Republik für die Bourgeoisie gerettet ist, trägt die SPD über die schwarze Reichswehr, die von Aeste herangeführt wurde. Heute klagen sie darüber, daß es den Reichswehrsoldaten verboten ist, mit Sozialdemokraten zu verkehren oder mit Arbeiterparteiern. Weisungen, die gegen das Gehalt des Reichswehrministers stimmen, so wollen wir darauf hin, daß die Sozialdemokraten sich ja selbst einig sind und jederzeit gehalten haben, daß sie es niemals gewagt haben, gegen seine Methoden vorzugehen.

Die Sozialdemokraten waren es, die als Reichsminister die Einmischung zum Einverständnis in Sachen gegeben haben. Der Sozialdemokrat hat fernerhin in dem Sachverhalt mitgewirkt, indem er erklärte, sobald die Reichswehr einmischend und auf Arbeiter schießt, ist die Republik totgeschlagen.

Die Arbeiterklasse hat immer und immer wieder für die Aufrechterhaltung dieser Republik allein gekämpft, um sich dadurch die Republik zu erkämpfen, für den empfindlichen Erwerb der Reaktion und zum Sturz der Republik der Bourgeoisie durch die proletarische Diktatur führt. Für diesen Kampf, der hart auf hart gehen wird, rüft die Arbeiterklasse, und auch die Beauftragten der Bourgeoisie rufen dafür, es hat er fast im Hauptaufschlag sein; er beabsichtigt ihre Stellung auf das geringste zu setzen; sie nach wie vor als Übertrag gefällig an, wir befehlen sie auf das höchste. Diese Kampfanfrage die SPD, ist auf die Unfähigkeit innerhalb der Reichswehr zurückzuführen. Wir wissen, das

mit dem allergrößten Terror jede Bewegung des Klassenbewußtseins unterdrückt

wird. So hat das Marine-Departement Wilhelmshaven verfügt, daß auf den Werften alle Arbeiter, die im Verdacht revolutionärer Bestimmung stehen, fristlos zu entlassen sind, und daß ihnen das Recht des Eintritts nicht gestattet. Jetzt werden noch Ausbildungen zeitweiliger vorgenommen.

Ann eine Arbeiterklasse ist imstande, im Kampfe gegen die monarchistische Reaktion die Republik zu führen.

Wenn die republikanischen Parteien eine wirkliche Sicherung der Republik wollen, so können sie unseren Anträgen, die eine Arbeiterklasse zu sein, unsere Forderung auf Auflösung der Reichswehr richtet sich nicht gegen die einzelnen Soldaten, wir wollen sie vielmehr davon überzeugen, daß sie von der Bourgeoisie gegen die eigene Klasse missbraucht werden. Sollte unsere Forderung auf Auflösung der Reichswehr nicht abgelehnt werden, so fordern wir die Beibehaltung aller Ausnahmemaßnahmen über die Soldaten zu Menschen zweiter Klasse machen. Die vielen Unzufriedenheiten und die Selbstmorde werden mit zur Auflösung der Reichswehrsoldaten dienen. Wir verlangen das Mißbehördenrecht der Reichswehrsoldaten.

Mißtrauensvotum gegen Seitz

Bei der Beratung des Etats des Reichswehrministeriums haben die Kommunisten folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichswehrminister Dr. Seitz vertritt nicht das Vertrauen des Reichstags.“

Ein wichtiger Beschluß für Beamte

Auf Grund der Beamtenabwanderungen sind eine große Anzahl von Beamten aus den verschiedenen Behörden in den Ruhestand versetzt worden. Diesem Umstand sind die Beamten in den verschiedenen Stellen nicht gewohnt und müssen sich umsehen. Beschwerden und Klagen auf dem dem Abgehenden vorgeschriebenen Instanzenweg blieben erfolglos. Die Klagen und Eingaben beim Beamtenausschuß des preussischen Landtags kämen nicht. Bei der Behandlung solcher Eingaben wurde in der Sitzung des Beamtenausschusses am 18. Mai die Frage erörtert: Soll der Beamtenausschuß die Angelegenheiten der Beamten, die in den Ruhestand versetzt worden sind, weiter verfolgen? Die Frage wurde bejaht. Vom B. A. des preussischen Landtags ist infolge dieses entscheidenden Beschlusses ein Untersuchungsausschuß für Abwanderer eingesetzt worden. Kon der Kommunistischen Fraktion gehört dem Ausschuss Genosse Stoll, an.

Schlees Vorstoß gegen die Weimarer Verfassung

Kommunisten unter Ausnahmerecht
Der Hausaltersausschuß legte am Dienstag die Beratungen über das Ministerium des Innern fort.
Genosse Eychorn verlangte die sofortige Vorlegung eines Beamtenvertrages; im vorigen Reichstag ist bekanntlich dieses Verlangen der bürgerlichen Parteien (abgesehen von den Weimarer) im Rahmen der Kommunisten Vorlegung des Artikels 48 der Verfassung und werden sich mit Eychorn gegen die Aufhebung des Ministers Schiele, ein Vorberordnungsrecht in Ausführung des Artikels 48 zu erfüllen. Schließlich kritisiert Eychorn scharf die Handlungsweise des Reichstags, der zu einem Propagandamittel des Reichstags mißbraucht wurde.
In seiner Antwort einen neuen Vertrag gegen die Weimarer Verfassung. Die Staatsregierung habe in ihrer Proklamation den Willen ausgesprochen, eine Politik zu verfolgen, unter der das Staatswesen innerlich gebeugt.
Zu den Gegenständen, die einer solchen „Gebeugung“ entgegenstehen, zählt Eychorn die Weimarer Verfassung, die auf so ungesunder Grundlage ruhe, daß man sie nicht mit Stiefelbrand umgeben dürfe.“

Schließlich des Reichstags habe das Ministerium des Innern die Kontrolle der politischen Nachrichten so weit erweitert, daß von der SPD, von der Telegraphen-Union alle politischen Nachrichten daran teilhaftig seien.

Nur die Kommunisten schloß er ganz bewußt und absichtlich von dieser Kontrolle und Mitwirkung aus, um der Gleichberechtigung in der Benutzung des Reichstags zu verhindern.
er glaubt der Zustimmung aller übrigen Parteien sicher zu sein, wenn er diesen Standpunkt einer Partei gegenüber einnehme, die offen bekenne, den Staat mit gewalttätigen Mitteln führen zu wollen.
Weiter fündigt er an, daß das Beamtenvertragsrecht dem Reichstag vorlege, betont aber nachdrücklich dabei, daß die Regierung daran festhalte: ein Streikrecht für Beamte gibt es nicht!

Wer vertritt die Interessen der Erwerbslosen?

Am 26. Mai beschloß sich der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags mit Fragen der Erwerbslosenfrage. Zur Beratung stand der Antrag Müller-Trantke, SPD., die Erwerbslosenfrage in den bestellten Gebieten zu verlängern, und zwar bis zum 31. Dezember 1923, und der kommunistische Änderungsantrag, die Erwerbslosenfrage im gesamten deutschen Gebiete auf die Dauer der Erwerbslosigkeit zu stellen.

In der Debatte entpuppten sich die Vertreter der rechten Parteien in ihrer wahren Gestalt und geben übermäßig zu, daß sie nicht daran denken, durch Verlängerung der Frist zur Zahlung der Erwerbslosenfrage über 26 Wochen hinaus die Anzahl und Arbeitslosigkeit der Erwerbslosen zu vermindern und zu überwinden.
In daselbst Herr Bles aus Herr Kaufhäuser, der SPD-Mann und wohlbestallter Führer des DDBS, d. h. der deutschen Gewerkschaften.

Wörtlich erklärte Herr Kaufhäuser, daß er und die Sozialdemokratie, als wie auch die Gewerkschaften auch nicht im entferntesten nachzudenken, die Erwerbslosen in ganz Deutschland werden Herrn Kaufhäuser für die Mitteilung sehr dankbar sein.

Genossin Diekmann der Rechten und der Volksliste, einschließlich der SPD, und ihren während dem Wahlkampf gemachten Versprechungen trat der Genosse Kibel von der Kommunistischen Partei entgegen. Er entwarf die vertretbarsten Wünsche der Kapitalisten, aus der Not und dem Elend der Erwerbslosen Gemine finden zu wollen und sich aus der Sozialdemokratie ihre heuchlerische Nase vom Gesicht, indem er Kaufhäuser aufforderte, seine Forderungen und Worte, die er im Ausschuss tat, auch vor der Versammlung, speziell vor den Erwerbslosen, zu wiederholen.

Der kommunistische Antrag wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt.

Kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Lohnsteuer abgelehnt

Berlin. Bei der Beratung der Steuerberechtigungsgesetze schloßen alle Parteien den Antrag der Kommunisten auf Aufhebung der Lohnsteuer ab. Gegen den kommunistischen Antrag, das steuerfreie Einkommenslimit auf 8 000 Markt festzusetzen. In der Debatte über die Einkommenslimitum sprachen die Zentrumsexponenten über soziale Gesichtspunkte, schloßen aber schließlich den Antrag der Sozialdemokraten auf Erhöhung der steuerfreien Einkommenslimitum auf 100 Markt ab. Der Zentrumsexponente Bräuning, Führer der christlichen Gewerkschaften, erklärte, die christlichen Gewerkschaften seien gegen ein „so hohes“ Einkommenslimitum.

Beist jedoch der Käufer ein tatsächliches „Monopol“, so kann er einen Leberpreis erzwingen. Es ist klar, daß im monopolistischen Kapitalismus dieser Monopolgewinn, oder wie wir ihn nennen wollen, der „Wucherer“, eine immer bedeutsamere Rolle spielt, wozu die Tatsache, daß sich auch die großen Monopole (Kartelle, Kartelle, Syndikate) wieder in den größeren Zusammenhängen der internationalen weltwirtschaftlichen Konkurrenz befinden, die Werte in einer gewissen, wenn auch sehr eifolgsamen und weiträumigen Weise zum eigentlichen Wert hält.
In der Ungleichheit des Kapitalismus spielt neben dem Wucherer (Normalprofit) der Gewinnerprofit noch eine wichtige Rolle, im Mannesalter des Kapitalismus wird der letztere etwas eingeschränkt. Die bürgerlichen Gelehrten haben vom „Aufstieg der Arbeiterklasse“. Im Zeitalter des Kapitalismus der Gegenwart kommt der Gewinnerprofit in ausgebreiteter Weise hinzu, und alle diese Profitkategorien bilden den Kapitalismus in der Tat:
1. Der Gewinnerprofit — infolge des Einflusses der Arbeit;
2. Der Normalprofit (Wucherer) — infolge der Rüksicht der Arbeiterkraft überhaupt;
3. Der Wuchererprofit — infolge der monopolistischen Marktherrschaft.

Uebrigens kann natürlich der Wuchererprofit gegenüber dem einkaufenden Proletariat, das heißt also durch die Preissteigerung einkaufenden Proletariat, das heißt also durch die Preissteigerung des Einkommensbedarfes des Arbeiters, wieder eine Verringerung seines Einkommens in sich schließen. Der Gewinnerprofit wird hier also aus in der veränderten Form des Wuchererprofits vom Kapitalisten gefolgt.

Erst auf der Grundkenntnis und der begrifflichen Auseinandersetzung dieser drei Profitarten kann sich eine weitere theoretische Aufklärung über die Profitaufstellungen, Profitteilungen und Profitverhältnisse im Imperialismus aufbauen.

auf geistiger Ausbeutung des Arbeiters und ist infolge der nachfolgenden Konkurrenz meist nur vorübergehender Natur.
*) Wir sehen bei dieser Darstellung wohl von der im Kapitalismus vor sich gehenden Monopolisierung des Wertes zum Produktionspreis auf Grund des Ausschlagens der Profitarten ab, dies wird ja nur sehr einmal ein Grundgesetz populär dargestellt werden.

schaffen! Und diese Differenz, die natürlich im Kapitalismus dem schaffenden Käufer der Ware Arbeitskraft, dem Kapitalisten, zufällt, ist eben der Wucherer. Der Gewinnerprofit, der also gewonnen wird, auch wenn von einem Gewinnerprofit nicht die Rede ist. (Wannlag die vierdeiligen Döhen in dieser Welt eine höhere Anwartschaft auf ihre notwendige Nahrung haben)

Nach Abschluß des Produktionsprozesses hat der Kapitalist im Wert der erzeugten Waren auch den Wucherer enthalten, denn der Wucherer, abzüglich des Lohnes und des Wertes der verbrauchten Produktionsmittel, ist gleich dem Wucherer. Aber der Kapitalist muß diesen Wucherer erst realisieren, verwirklichen, und das vollzieht sich nur beim Verkauf der Ware (W - G + m).

Sie wird aber noch der Fall denkbar, daß der Kapitalist die Ware zu einem Preise verkauft, der über dem eigentlichen Wert liegt. Dies ist der Fall bei den Käufen (Konsumenten) insoweit bemerkt. Und damit wird der Käufer in diesem Unternehmern des Produktionsmonopols insoweit noch einen Gewinnerprofit. Der Kapitalist realisiert diesen Gewinnerprofit, wenn er die Ware nicht zu ihren „individuellen“, das heißt tatsächlich hineingelegten Arbeitswert, sondern darüber hinaus zum „höheren“ individuellen Wert verkauft. Er kann also ohne seine Ware unter dem allgemeinen Wert verkaufen, da ja immer noch die Realisierung des tatsächlichen „individuellen“ Wertes gemacht wird, und der Konsument wird gewinnbringend beschaffen (zum Beispiel in der U. erfolglossten Geschäftspraxis Herrn Forbs). Die in dem Gegensatz zum eigentlichen „Wuchererprofit“ der organisierten Monopolkapitalisten, handelt dieser „Produktionspreis-Wucherer“ aus

*) Auch der ungetriebene Fall ist denkbar und kann profitbringend sein. Wenn nämlich in einem bestimmten Betriebe der Produktionswert der dort angewandten Arbeit höher als im gesellschaftlichen Durchschnitt ist, dann erzeugen die Arbeiter in diesem Unternehmen des Produktivitätsmonopols insoweit noch einen Gewinnerprofit. Der Kapitalist realisiert diesen Gewinnerprofit, wenn er die Ware nicht zu ihren „individuellen“, das heißt tatsächlich hineingelegten Arbeitswert, sondern darüber hinaus zum „höheren“ individuellen Wert verkauft. Er kann also ohne seine Ware unter dem allgemeinen Wert verkaufen, da ja immer noch die Realisierung des tatsächlichen „individuellen“ Wertes gemacht wird, und der Konsument wird gewinnbringend beschaffen (zum Beispiel in der U. erfolglossten Geschäftspraxis Herrn Forbs). Die in dem Gegensatz zum eigentlichen „Wuchererprofit“ der organisierten Monopolkapitalisten, handelt dieser „Produktionspreis-Wucherer“ aus



Unterbesitz Halle-Centralles
Dienstag 28. Dezember 28. Mai, abends 8 Uhr, im 'Lindenhof'
Unterbesitz Halle-Centralles
Dienstag 28. Dezember 28. Mai, abends 8 Uhr, im 'Lindenhof'

Berichtungen des 'Noten Frontkämpfer-Bund'

Erntedankfest
Dienstag 28. Mai, abends 8 Uhr, bei Frauendorf,
Erntedankfest
Dienstag 28. Mai, abends 8 Uhr, bei Frauendorf



Bei uns finden Sie die...

Pfingst-Anzüge

- Herren-Anzüge in all. Formen 2,50
Herren-Anzüge Ertrag für Maß 4,00
Burlachen-Anzüge schöne, helle 2,10

System Konkurrenzlos

11 Inh. J. Rindt 11
Leipziger Straße 11

Das herrlich, idyllisch gelegene
Waldhaus bei Mücheln
bietet allen Ausflüglern angenehmen Aufenthalt

In frischem Maiengrün
ist es herrlich zu wandern; im Rucksack darf die Feinkostmargarine 'Schwan im Blauband' nicht fehlen.
Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund 'Blauband-Margarine' das farbig illustrierte Familienblatt 'Die Blauband-Woche' kostenlos zu verlangen.

Fest-Krawatten
Moderne Strohhüte
Oberhemden
empfehlen 1603
O. Blankenstein,
Oberze
Leipziger Str. 70/71

Mein Pfingst-Angebot 1925
Schlager auf Schlager
Lederstiefel 1,95 2,45
Lederstiefel braun 2,65 2,95
Spangenschuh 2,75 3,45

Allgemeiner Konsumverein
Zelle und Umgeg. eGmbH.
Genossenschaftler!
Hausfrauen!
Wollen Sie sich ein Unternehmen erhalten, das den Kampf gegen alle Unwirksamkeit und Unredlichkeit im Handel führt...

Man spricht über Sie
Wenn Sie Ihre Kassen und Kassen nicht im
Zellen-Spiegelhaus Delgrube 2 kaufen
Sie erhalten auf Zeitzahlung sofort zum Mitnehmen

Ufa-Theater Leipziger Straße 88
Morgen, Freitag, den 29. Mai 1925:
Das Vielendoppelprogramm (11 Akte)
Fräulein Frau
Der große Filmtoman in 6 Akten mit ICA LENKEFFY

Der zweite Großfilm
Ein Drama im Carltonclub
Ein Filmspiel in 5 Akten
Beginn: 1. und 2. Pfingsttag 3.30 Uhr
Wendtag 4 Uhr

Ufa-Theater 'Wahalla'
Abmorg. Freitag, 29. Mai 1925:
Der große Sittenfilm (5 Akte)
Um eines Weibes Ehre
Das Leben liebt es, seltsame Schicksale zu formen...

Der zweite Großfilm
Lucie Doraine
Der zweite Großfilm
! Sattly liegt schiefl!
Komödie in 5 Akten mit dem lustigen Jatty

Ufa-Theater Alte Promenade 11a
Abmorg. Freitag, den 29. Mai 1925:
Wieder ein deutscher Film in Erstaufführung
Komödianten!
Bretter, die die Welt bedeuten

Der Film, den das blühere Berlin mit tosendem Beifall aufnahm!
In den Hauptrollen:
Lya de Putti Eugen Klöpfer
Auf dem Wasser.
Als Fahrgäste nehmen wir teil an der Fahrt...

Genossenschaftliche Pflicht ist: Jeden Bedarf in der Konsumgenossenschaft zu entnehmen

Halle und Saalpreis

Was ist die Gerichtshilfe?

Von D. F.

Vor einigen Tagen fand in Halle die erste berufliche Tagung über Gerichtshilfe für Erwachsene statt. Die Teilnehmenden bringen locale lange Berichte darüber, und auch den sozialdemokratischen Volksblatt, das vor Kurzem die Bedeutung und im Falle der Hilfe von Klienten für die Familie, nimmt die Gerichtshilfe ein Klienteninstrument der beruflichen Bourgeoisie, wie ihre Zutritt aus.

Als Aufgabe der Gerichtshilfe wird bezeichnet:

„die erschöpfende Befragung des Menschen mit dem Ziel, ihn sittlich und geistig zu heben.“

Was in den Augen des Bürgerturns sittlich und geistig gilt, für den staatenbewußten Vorkämpfer gerade das Umgekehrte. Aber auch vom Standpunkt gewisser anderer Kreise, die den schwachgestellten Epistoler- und Ruderer, den Geist der demütigen Untertanen ablehnen, dürfte das Ziel der Gerichtshilfe sicherlich keine absolut menschenfeindliche Sache sein. Der von Ton und das Niveau bei deutschen Gerichtshilfen fehlt, weil, daß keine Ungefährligkeit, keine psychologische Halbhammermethode, die demoralisierend ist, daß sie entmenslichend wirkt für die Menschenwürde.

Was gebraucht man die Gerichtshilfe für, um ihr Ziel zu erreichen? Der Ermittlung ist es tritt in Tätigkeit. Unter Ermittlungsbefehl stellt man sich ein Zimmer mit schmalen Wänden und menschenfeindlichen Beamten vor, die alleamt Gummimitzen tragen, die aus Atombomben „ermitteln“. Aber sie ermitteln auch Wohnung, Familien, Umgang (!), Lebensweise der Angehörigen - von der politischen Betätigung gar nicht zu reden. Nach dem dem Charakter fertigen die Ermittler, die sich da, also unter dem Deckmantel einer lokalen Einrichtung, einen perfekten, billigen, hässlichen Spiesapparat geschaffen haben. Was die Kriminalpolitik nicht zurecht, das soll die Gerichtshilfe ausbügeln, die auf die Zentrindrücken der Befragten drückt. „Die Ermittlung als solche“, wird berichtet, „hat die Gerichtshilfe natürlich angeht, aber die Ermittlung ist nicht zu erfordern, weil die Ermittlung heraus zu befragen.“ Wie die politische Gerichtshilfe das tut, zeigen die dramatischen Urteile gegen Kommunisten, die in anderer Stadt schwerer als irgendwo anders gefaßt werden. Dann werden die gerichtliche Sätze angebracht, wie: „Eine verantwortungsvolle Aufgabe, die nur der Mann kann, der sich bewußt ist, daß kein Ende jeder Mensch ein Schuldiger ist, und daß hinter jeder Gemeinheit eine Schuld der Gesamtheit besteht.“ Die holländischen Richter sind natürlich in die laubstündiger Gesamtheit ebenfalls ein, wie der Arbeitermörder Bieder, der - falls er wirklich auf die Anklagebank kommen sollte - die Richter bitten wird, ihm aus seinem Leben heraus zu begreifen. Was diese Richter mit aller Gemächlichkeit tun, während sie, daß man die Schuldigkeit der Gerichtshilfe als Vertrauensverhältnis bezeichnet. Eine eiserne Kette ist auch ein Vertrauensverhältnis zum Gefängniswächter.

Während der Tagung lobte Landesgerichtsdirektor Tromp die guten Verbindungen der Gerichtshilfe mit „allen anderen darstellenden Einrichtungen“. Während er, daß man die meisten derartigen Einrichtungen, die in einer Auswertung tatsächlich verschiedene Seiten mit den charakteristischen Einrichtungen der Justiz, pflegen die Arbeiter dort es doch als Justizhaus zu bezeichnen. Es hat sich nämlich folgende merkwürdige Begebenheit in Sachen Gerichtshilfe Deuna-Wert zugetragen: Einiges Tages kommt ein gewisser G. S. mit einem Brief an die Redaktion des „Klassenkampf“ und bittet um Mitteilung. Er bringt ein Gedicht zum Vorschein, von dem man auf den ersten Blick erfährt, daß es mit einigen Veränderungen irgendwo abgedruckt sein muß. Er erzählt eine romanellische Vorgehensweise und wird natürlich von der „Klassenkampf“-Redaktion als ein „Jugendroman“ bezeichnet. Einige Zeit später wurde er aus dem linken Verhandlungssaal der Arbeiter Zeitung kommend, wo keine Verhandlungsaal, er wird wieder bei der Redaktion des „Klassenkampf“ melde, fragte man ihn, was er auf dem Gericht gewollt hätte. Er wäre bei der Gerichtshilfe gewesen, legte er, die wollte ihm

eine Stellung in Deuna-Wert

beschaffen. Nun gibt es für Arbeiter und Angehörige bekanntlich Arbeitsnachweise, und so wird es sich bei den von der Gerichtshilfe Vermittelten sicherlich um jene Deuna-Wert handeln, die den Betrieb auf die Kommunisten hin zu prüfen haben. Es ist ja bekannt, daß die Behörden sich ihre Vigilanten oft aus jenen zweifeln

Vom dritten Verbandstag der preußischen Polizeibeamten

Begeisterung aufgenommenen Rede des Genossen Kalpa - Die Vertreter der Severing-Partei schweigen

Dieser Tage fand in Eisenfeld der dritte ordentliche Verbandstag des Verbandes preußischer Polizeibeamten statt. Die Tagung fand unter dem Eindruck der drückenden Notlage, in der sich die unteren Polizeibeamten befinden. Die große Zahl der Entlassungen von Seiten des Verbandes (insgesamt 137), von denen sich ein großer Teil mit den wirtschaftlichen und sozialen Forderungen der Polizeibeamten befaßt, spiegelt wohl am besten die miserable Lage der unteren Beamtenschaft wider.

Mit großem Interesse wurden die Ausführungen unseres Genossen Landtagsabgeordneten Kalpa, der als Vertreter der kommunalistischen Fraktion nach dem Wort ergriiff, entgegengenommen. Genosse Kalpa führte etwa aus:

Wir sind der Einladung zu der Tagung Ihres Verbandes umso lieber gefolgt, weil wir wissen, daß auf dieser Tagung die wirtschaftliche und soziale Lage der Beamtenschaft im allgemeinen und der Polizeibeamten im besonderen zur Sprache gebracht wird. Überall wo eine Schicht von Unterdrückten um ihre soziale und wirtschaftliche Befreiung mit ihren Unterdrückten ringt, sind wir Kommunisten zur Stelle, um diesen Schichten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Wenn auch nur ein Teil der Verprechungen, die den Polizeibeamten von den Regierungsstellen und Parlamenten gemacht wurden, in die Tat umgesetzt werden, dann gehörte der Polizeibeamtenschaft im allgemeinen die besten Lebensbedingungen (Wohlfahrt: Sehr richtig!) an. Die Polizei hat die Organisation von allen die Parolen haben ihre Verprechungen verwirklicht. Bis zur Stunde hat sich an der militärischen wirtschaftlichen und sozialen Lage der Beamtenschaft, sowie aller übrigen Arbeitnehmerrgruppen nichts geändert.

In der letzten Zeit fand die Forderung der Polizeibeamten auf Eingliederung in das allgemeine Beamtentanzverhältnis im Preussischen Landtag zur Sprache. Die kommunalistische Fraktion wird die selbständige Bekämpfung von allen die Verprechungen Mitteln durchzuführen versuchen. Aber glauben Sie nicht, daß alle Parteien des Parlamentes dieser Forderung maßvoll gegenüberstehen. Der Druck leitens der Polizeibeamten muß erheblich verstärkt werden. Erst vor kurzem hat die Beamtenschaft den Beweis erbracht, wie die Reichsregierung mit den Forderungen der Beamtenschaft umringt. Es ist fast Jahren die Forderung aus Ihres Verbandes, daß das

Rechtshilfspergelei

aufgehoben wird. (Sehr richtig!) Das Rechtshilfspergelei sollte nun am 31. März 1925 ablaufen. Doch jene Parteien, die auf der rechten Seite des Parlamentes sitzen, haben heute, nachdem sie aus schlagend in der Reichsregierung sind, alle die Möglichkeit haben, dieses Gesetz, das sie bisher als ein Unrecht bezeichneten, zu erklären, gebildet, daß die Reichsregierung das Gesetz gegen den Willen aller Beamtenschaft, mit allen die Verprechungen (Wohlfahrt: Sehr richtig!) Es ist zu erwarten, daß man in nächsten Jahre eine erneute Verlängerung durchzuführen verlust. Es ist weiter eine Forderung Ihres Verbandes, daß die

Entlassensierung der Substanz

baldigt in die Wege geleitet wird. Die diesbezüglichen kommunalistischen Anträge jedoch wurden vom Parlament als Agitationen

schlechten Elementen losen, die sie als Kriminalverbrecher gechnappt haben, wie der Fall Haarmann es deutlich bewies. Glaubt man sich nun einige Wochen nach diesen Verfällen wegen Betruges bei Gericht zu verantworten? Er würde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Das sagt alles für den Charakter dieser Gerichtshilfe, die sich ihre Leute nicht festhalten läßt. Die logenante soziale Einrichtung hat sich als eine der besten Klienteninstrumente entpuppt, das die Bourgeoisie zur Rechtsprechung der Arbeiter gebraucht.

Thomas Münzer-Schauspiel

Heute abend 8 1/2 Uhr, findet in der Produktiv-Genossenschaft (nicht in „Bohlspar“) die letzte Probe statt. Alle Mitwirkenden werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Es darf niemand fehlen. Die Spielleitung.

forderungen bezeichnet. Auch die Unfallfürsorge für die Schutzpolizei liegt so gut wie ganz daneben. Es wird nichts getan, um die Hinterbliebenen und die dienstunfähigen Polizeibeamten zu unterstützen, wie das in einem geordneten zivilisierten Staat notwendig wäre. Die kommunalistische Fraktion hat, nachdem die Regierung in Preußen für einige Wochen leidet, kein Interesse, einen Antrag einbracht, der verlangt, daß die preussische Regierung ein Unfallfürsorgegesetz erlaßt. Die Forderungen nach besserer Befolgung, auf Beseitigung der Polizeibeamten aus der Befolgungsordnung, Entlassensierung und Unfallfürsorge werden von der kommunalistischen Fraktion immer taktträchtig unterjocht werden.

Bei dieser Gelegenheit muß jedoch gesagt werden, daß die Beamtenschaft in ihrer Gesamtheit sich weitgehend auf die Parlamente verläßt, daß sie noch die alten Methoden des Glaubens und nicht in genügendem Maße versteht, außerparlamentarisch durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen mit Entschiedenheit aufzutreten, um ihre Forderungen durchzusetzen. (Sehr richtig!) Sie müssen auf Grund der Behandlung, die sie erfahren haben, wissen, daß der Weg der Schriftstücken an Parlamente nicht der Weg ist, der zum Erfolg führt.

Alles das, was über die schwierige Finanzlage des Reiches gesagt wird, sind Argumente, die immer nur dann angeführt werden, wenn Arbeiter, Angehörige oder Beamte Lohn oder andere Forderungen stellen. (Sehr richtig!) Man hatte keine Beamtenschaft, die 715 Millionen in den Taschen zu haben. (Sehr richtig!) Wo ist die Unterstützung der ausgemeldeten Polizeibeamten geblieben? Wo hat sich die der Staat seiner Beamten erinnert? (Sehr richtig!) Da hat er zahlt! Für diejenigen, die mittelfähige Träger des Staates sein wollen, hat man nichts als leere Versprechungen.

Wir wünschen als kommunalistische Fraktion, daß die preussischen Polizeibeamten aus diesen Tatsachen die einzig möglichen Schlußfolgerungen ziehen, daß sie ihre Organisationen fester stellen und auf dem Boden freigewerkschaftlicher Grundidee halten. Nicht Verläufe auf Parlamente und Regierung wird das wirtschaftliche und soziale Los der Beamtenschaft erleichtern, sondern sie müssen auf dem Boden der gewerkschaftlichen Organisationen diese Forderungen durchsetzen.

Daß nicht der Geist der Internazionalität, des Willens und Bietens den Verbandstag befrucht, sondern der Geist des Klassenkampfes, des Sicherheitsbewußtseins mit der gesamten Arbeitnehmerschaft, das ist der Wunsch, den die kommunalistische Landtagsfraktion Ihnen drückt und zu unterbreiten hat. (Wohlfahrt: Sehr richtig!)

Die Ausführungen des Genossen Kalpa waren von nachfolgender Wirkung. Die Beamten standen auf seiner Seite und waren empört, daß sich die anmeldegen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten nicht dagegen wehren, vor den Polizeibeamten sprechen zu dürfen. Es ist fast eben, daß die Beamten immer mehr erkennen, wer ihre Interessen in Wirklichkeit vertritt: die kommunalistische Partei.

Stahlhelm-Seifert kriegt mit der Angst zu tun

Kaum hat Held Duellberg die Schredenstunde verbreiten lassen, daß nächstermal auf ihn geschlossen wird, da melde sich schon ein anderer Liebhaber des hatentums-Wolkes und teilt mit, daß er Schüsse gerührt habe und daß ihm geweissagt worden sei, noch viele weitere werde ihm „aus passieren“. Da hat er sicher das Lebensgefährtin der Jungfräuleinmutter geblieben, die daran gingen, die Duellberg geordneten Verbindungen zu „organisieren“. Aber Duellberg hatte er mit Dynamit und hörte noch im Traum die Bausenheit des Fridericus-Reg-Masch und des Ehrhardt-Liebes seiner Lehrlingskassette.

Wir schlagen vor, Seifert mit einem Maß weisheitsvoller stiller Außenband-Unterlagen zu umgeben. Die weisen ihn vor jedem Angriff, denn ihr Anblick schlägt den tapferen roten Frontkämpfer in die Flucht.

„Kleine Leute“

Erschienen bei der Vereinigten Intern. Verlagsgesellschaft G. m. b. H., Berlin, 44 Seiten hart. Preis 80 Pf. Die Erzählung erschien bereits im „Klassenkampf“.

Eine kleine, lebenswarme Erzählung von Germania zur Mission. Martha, die Tochter eines alten sozialdemokratischen Hilfsarbeiters, heiratet trotz Widerpruch des alten den Schmitzmannhändler Joseph Huber, einen frommen Katholiken und ergebenen Anhänger des Zentrums. Aber alles geht nicht. Das kleine Schmitzmannhändler geht schief. Die Rumpfsucht bezieht aus, die Huber wird geizig. Er bekommt mit Martha Mutter. Endlich fällt die Huber, alles wird gekauf. Milliarden, Billionen werden eingenommen. Zu spät merkt Huber, daß er trotz aller Millionen Erlös für die verkaufte Ware nicht herausholen kann. Noch größer wird das Leid: Huber leidet vor der Pleite.

Seine Schwiegermutter hat als erste der Familie erkannt, daß nur die Kommunisten für den armen Mann eintreten. Sie hört, daß in Rußland, wo die Kommunisten am Huber sind, für Mutter und Kind gefolgt wird. Das ist für sie entsetzend. Unter ihrem Einfluß wird auch Martha Kommunistin. Der alte Gammel bleibt der Sozialdemokratie treu, die Huber aber stellen sich Zweifel an der Gerechtigkeit seines Gottes ein. Immer schlechter wird seine Lage. Er Tage nach und er muß den Laden räumen, wenn er nicht Hilfe findet.

Da verankert die A. eine Verarmung. Eine russische Genoffin spricht. Mutter Gammel und Martha gehen hin. Etwas später folgt Huber. Undichtig, wie früher beim Parzer, hört er den Ausführungen der Genoffin zu. Sein Gemut melde sich Zuletz zum Fort und schließt den Lebensweg des Kleinbürgers. Er kommt dann zu folgendem Schluß: Wenn zwei Menschen einen gemeinsamen Feind haben... und sie halten nicht zusammen gegen ihn, sondern schädigen noch einer den anderen, so sind sie Narren! Bravo wird ihm zugerufen.

„Dieser Part ist der Kleinbürger, ist der Handwerker, der seine Feinde, die Weichen, unterwirft, hat mit dem Proletariat zu tun.“

Huber gelobt Kämpfer zu werden. Er will den kleinen Gammel den Weg zeigen und sie aufzureden, mit dem Proletariat gemeinsam zu kämpfen. Diese kleine Erzählung eignet sich vorzüglich zur Hausagitation, zur Agitation unter den Kleinbürgern und vor allem unter den Frauen. Jeder Genoffe, der einen Bekannten unter den Kleinbürgern hat, lasse ihm dieses Büchlein überreichen. Es ist sicher, daß so mancher von diesen dadurch zum Klassenbewußtsein angeregt wird.

In Gisleben, der historischen Stätte der Bauernkriege vor 400 Jahren, trifft sich die gesamte mitteldeutsche Arbeiterschaft aus Stadt und Land zu einem gewaltigen Massenmeeting. Zum roten Wängsten!

Erich Brupbacher: „Rinderslegen, Fruchtverhütung, Fruchtstadtdreißung“

(Erschienen im Neuen Deutschen Verlage Berlin.)

Von Chr. Cs.

Brupbacher keine Broschüre, die in Fragen der Fruchtverhütung und Verbreitung in politischem Rahmen ärztlich-wissenschaftlichen Aufklärungen und Ratgeber enthält und die diesbezüglichen Kenntnisse der ärztlichen Wissenschaft jedermann bequem zugänglich macht. Es ist jedoch ein praktisch-populäres Handbuch auf diesem Gebiet. Es ist deshalb kommunalistischen Frauenvereinigungen als Leitfaden besonders zu empfehlen.

In Bezug auf die behandelten Fragen gibt es so heute eine ziemlich reichhaltige Bücher- und Prospektliteratur, die sich aber zu ungenutztem, um die Probleme breiten Massen leicht zugänglich zu machen, und die Harmonie der politischen, aber zugleich auch ärztlich-wissenschaftlichen Darstellung in einer kurzen und hübschen Form nicht gefunden werden. Demnach hat Brupbacher's Handbuch diese Lücke ausgefüllt.

Der Verfasser weist auf die sinnlose Fruchtbarkeit der Natur und jene Tendenz hin, daß alle Kräfte der menschlichen Gesellschaft (von den primitivsten Völkern an bis heute) die volle Fruchtbarkeit der Natur zu kommen versuchen. Heute ist jedoch die Einschränkung der Kinderzahl (ebenso wie Produktionsmittel, Kultur usw.) das Monopol der herrschenden Klasse, deren Interesse es ist, daß die Arbeiterschaft so möglichst groß fruchtbar ist. (Sie braucht Konsumgüter und Lohnlöhner!) Andere Aufgabe ist dabei, dem Kapitalismus auch diese Monopol zu entreißen. Er legt wörtlich:

„Der Kampf um die Beseitigung dieses Monopols ist eine ununterbrochene und zellfortwährende, wie der Kampf um Schwangerschaft, Abtreibung, Säuglings- und Kindererziehung. Wir verlangen universellen, Säuglings- und Kindererziehung in den besten internationalen Mitteln zu Kenntnis gebracht und verabsichtigt werden und wir verlangen für jede Schwangere das Recht, ihre Arbeitstätigkeit öffentlichen Anstalten, von diesem Zweck natürlich besetzter Werkstätten, unentgeltlich, auf Kosten des Staates befreiten zu lassen.“

Weg mit dem Monopol der Herrschenden auf antikonzeptionelle (befruchtungshemmende) Mittel und auf Abtreibung!

Nach einer Seite über das soziale Elend der Arbeiterschaft kommen zwei wissenschaftliche Kapitel über „Die Wirkung der Schwangerschaft“ und der „Prolet in Mutterleib“ mit reichhaltiger Geburten- und Sterblichkeitsstatistik.

Hiernach kommt ein längerer Abschnitt mit dem Titel: „Wie verhindert man die Befruchtung?“ (vordringliche Aufgabe) und zuletzt ein Abschnitt über die Abtreibungsfrage (nachträgliche Aufgabe) mit konkreten ärztlichen Ratgebern und einem Hinweis auf die Freiheit der Frau in Sowjet-Rußland.

Brupbacher tritt auf Grund wissenschaftlicher Argumente für die bessere Kenntnis und Verbreitung (Vorgang) der Vorbeugungsmittel ein und sagt:

„Es wird um so weniger Nachfrage nach Abtreibung geben, je besser verbreitet die Kenntnis der antikonzeptionellen (fruchtverhütenden) Mittel ist. Je mehr die medizinische Wissenschaft sich ihrer Verbesserung annimmt, je leichter zugänglich sie auch den unbesittelten Klassen ist. Die Abtreibung soll nur in den Fällen Anwendung finden, wo die fruchtverhütenden Mittel versagen und die Schwangerschaft ein Unglück ist.“

Dieser Standpunkt ist gewissermaßen nur unter den bisherigen Auffassungen, die das Hauptgewicht an Stelle der vorherigen auf die nachträgliche Aufgabe (Abtreibung) setzten. Die Ursache hiervon mag die Rückständigkeit der Medizin sein, aber gerade deshalb stellt ja Brupbacher die Forderung auf Verbesserung und zählt in seinem Buch ganz konkret sämtliche Vor- und Nachteile aller gebrauchlichen Verhütungsmittel auf.

Die Hebung des sozialen Elends wird selbstverständlich die massenhafte Abtreibung, wie sie in den kapitalistischen Staaten geübt wird, wesentlich einschränken (wie es in Sowjet-Rußland bereits der Fall ist). Brupbacher fügt jedoch noch hinzu:

„Die Verbreitungen zur Einschränkung der Kinderzahl werden auch in einer klassenlosen Gesellschaft weiter andauern, weil der Mensch nicht Glane der sinnlosen Fruchtbarkeit der Natur sein will. Wir Kommunisten wollen die antikonzeptionelle, sinnvolle, gesunde bürgerliche Gesellschaftsordnung festhalten, um alle dann freigeordnete Gatten zu verwenden für den Kampf mit den noch feindlichen Naturgewalten.“

In Sowjet-Rußland, wo die behandelten Forderungen (Stratifreie Fruchtverhütung, Abtreibung, Säuglings- und Kindererziehung, weitestgehender Rinder- und Muttergenuß usw.) bereits in die Praxis umgewandelt sind, gibt es zahlreiche Gesetze, Verordnungen, Literatur, Beratungsstellen, Spitalsvorschriften usw., jedoch dürfte Brupbacher's Broschüre gerade wegen seiner kurzen, handlichen Darstellung und mander neuer Gesichtspunkte auch dort Verwendung finden; das gilt noch mehr in den kapitalistischen Ländern, wo massenhafte Abtreibung unter den Arbeiter- und Arbeiterschaften der kapitalistischen Länder zu begründen.

Das 'Volksblatt' schweigt über Petersdorf und Pletler

Das 'Volksblatt' hat allen Grund, wieder einmal gegen die Kommunisten zu schreiben. Was es doch die eben an Licht gegen die große Schär eines seiner Hauptfeinde verdecken, nämlich die Tatsache, daß Petersdorf, sozialdemokratischer Stadtrat und Reichsanwalt, der über Pletler zu Schluß seiner Karamell-Banner-Bekämpfung gerufen hat.

Das 'Volksblatt', das anlässlich des furchtbaren Mordes im 'Volkspart' ein paar heftige Züge gegen Pletler zeigte, hat also damit eine lobenswerte Pletler-Bekämpfung begonnen. Warum soll übrigens der Sozialdemokrat Petersdorf Pletler nicht um Schluß anfragen, wenn der Sozialdemokrat Pletler ihn für seinen zünftigen und bezauberlichen Offizier ausbildet? Aber nun wird auch noch etwas anderes erzählt. Als vor einiger Zeit Pletler im Prozess Düffel als Zeuge auftrat, bezichtigte das 'Volksblatt' zwar von dem Prozess, lagte aber kein Wort davon, daß Pletler als Zeuge mitgewirkt hätte. Dem 'Volksblatt' kann es nur recht sein, wenn Pletler noch immer frei herumläuft und weiter auf die Arbeiter losgelassen wird, vor denen Petersdorf bei ihm Schuß führt.

Besand der Steinleige.

Sperrte über die Firma Mai und Knödel. Wenn die Firma Mai und Knödel, Freimüller, Schreie, ist wegen Lohnhöherung der Hammer und Hilfsarbeiter die Sperrte verhängt. Die Firma Mai und Knödel hat den tarifmäßigen Lohn von 88 Tennyig auf 72 Tennyig reduziert. Die Hammer und Hilfsarbeiter seien hiermit gewarnt, bei der obengenannten Firma Arbeit anzunehmen.

Ammerdorfer

Münzer-Tag. Die Arbeiterchaft von Ammerdorfer beteiligt sich am Münzer-Tag in Eisenach. Abfahrt per Auto 6 1/2 Uhr ab Eisenach. Am 1. Feiertag, Müßtag am selben Tage gegen 8 Uhr. Wer noch mitfahren will, muß sich noch einschreiben. Pflanztag aus bis Sonnabend 6 Uhr in den Konsum-Berufsausschüssen und im Genossen Schleppe. Zur besseren Uebersicht wegen der zu stellenden Wagen ist die vorgeschriebene Zeit einmündigen Mühlst auf die Straße. Genossen und Genossinnen beteiligt auch alle an diesem Ausflug. Die Kindergruppe fährt mit der Bahn. Die Autofahrt geht über Teufelshain.

Mus der Jugendbewegung

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle

Am Freitag, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Produktiv-Genossenschaft eine wichtige Funktionär-Sitzung statt. Im Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung haben alle Funktionäre, Jugendvorsitzende sowie ältere Jugendgenossen und -genossinnen zu erscheinen. Der bereits angekündigte Gruppenabend muß umständlicher ausfallen.

Da den Pfingsttagen nimmt die gesamte Mitgliedschaft am Arbeiter- und Bauernrat in Eisenach teil. Alle in Aussicht genommenen Sonderveranstaltungen in Eisenach zu unterbreiten. Der 2. Pfingstfeierstag gehört den Besonderen der reorganisationen roten Jugend.

Am Freitag, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Produktiv-Genossenschaft, Zimmer 5, zweites Sammelgespräch, an dem alle Mitglieder teilnehmen. Die Beschlüsse sind für die Beschlüsse, die mit der Bahn fahren und auch für die, die mit Wägen fahren, noch in den morgigen Nummer bekanntzugeben.

Alle Arbeiter, die am Sonntag früh fahren, treffen sich um 6 1/2 Uhr am Bahnhof.

Jugendpartei-Bund, Ortsgruppe Halle

Neuere trifft sich die Gruppe zur Probe für Eisenach am 6. Uhr auf der Wehnh. Genossen, die ihr Fahrgeld abgeben wollen, können dies beliebig tun. Für Kinder über 12 Jahre 1,00 RM, Kinder unter 12 Jahren 1,00 RM. Mittagsessen für beide Tage 50 Pf.

Arbeiter-Sport

595. Sportklub spielt am Freitag, dem 29. Mai, 7 1/2 Uhr gegen Wilmers 1. auf dem Stadion in folgender Aufstellung: Köpfer, Schüler 2, Stume, Kämpe, Winger, Kienast, Peters, Hohl, Schme, Hertz 1. Treffpunkt 7 1/2 Uhr am Stadion. Da beide Mannschaften in Eisenach sind, ist ein intensives Spiel zu erwarten. Das ist das letzte Spiel der Serie, in denen sich beide Mannschaften gegenüberstellen. Darum sollte für Freitag, das mit dem Ende der Saison beginnt, die 1. Mannschaft in Eisenach in einer Verteilung außer Acht, beide Schüler 2, und zwar gegen WSC, Halle, da beide Mannschaften in Eisenach sind.

Talshent, die brotreiche Stadt

Von Alexander Neumann.
"Sieh einer die Kapitulation, diese Tausel an. Die Koten mühte man gegen Euch los!"
"Er ging eine Straße weiter, kehrte dann zurück.
"Wieweil hat man zusammen mit dem Wasser eine Brotkrinde ausgeschüttet."
"Er hachte sich im Dunkeln hin, tastete mit den Fingern unter den Füssen, tastete ein Steinchen, tastete noch an etwas, Druck. Wieweil mühte seine Finger am Kreis ab, schloß vor Kerner die Augen."
"Wie man doch unfernen verhößlich!"
"Dachte, dachte, begann wieder zu lachen. Er fand einen Fischknochen, blies darüber hin, wieweil ihn am Hemd ab.
"Wenn ich davon nun nicht krank werde, lag ja unter den Füssen."
"Doch der Mund ritz sich von selbst auf, die hungrigen Kaden wandten vor Ungeduld."
"Ich nur, wird von dem Fisch nicht krank."
"Der Knochen knackte unter den Zähnen, allerlei Speichel floß über die Lippen."
"Aun gut. Wobin lebst?"

Mus den Gewerkschaften

Die schwarzgoldenen Koalitionsfreunde des ADGB.

Der ADGB, der zusammen mit der SPD, selbst die Technische Reichsliste als Streikbrüderorganisation gelassen hat, 'bekämpft' jetzt aus Opportunismusgründen die Technische Reichsliste und 'verlangt' auf parlamentarischem Wege ihre Auflösung. Was dabei herauskommt, weiß der ADGB, genau so gut wie wir Kommunisten, nämlich, daß nicht einmal eine kleine Koalition von Koalitionsfreunden für diesen Antrag stimmen, hat noch im Herbst 1924 der damalige Reichsarbeiter-März erklärt:

"Am 30. September 1924 vollendete die Technische Reichsliste das fünfte Jahr ihres Bestehens. Sie bewußte viele Gelegenheiten, um anzuzeigen, daß diese freiwillige Arbeitergemeinschaft deutscher Männer und Frauen unter selbstwähliger Leitung unermüdet und unermüdetlich ihrer schwierigen Aufgabe, praktische Hilfe in Notfällen zu leisten, getreulich nachgegangen ist. Sie hat durch ihre Tätigkeit in vielen und mannigfaltigen Einflüssen während schwerer Zeit dem Staat, der Gesamtbevölkerung, der deutschen Volkswirtschaft außerordentlich wertvolle Dienste geleistet. Durch die außerordentliche Selbstlosigkeit der ihr angehörenden Männer und Frauen zur Förderung allgemeiner Not und Gefahr wurde ein vorbildliches Beispiel für die fittliche Verantwortung und Verpflichtung des einzelnen Volksgenossen gegenüber der Allgemeinheit gegeben."

Ich sehe in den Zeitungen der Technischen Reichsliste ein tröstliches Zeichen dafür, daß auch in schlimmer Zeit das deutsche Volk sich nicht in Kadaver der Selbstlosigkeit und zum Schutze seiner gemeinlichen Lebensbedingungen aufzurufen vermag. Möge der von der Technischen Reichsliste betätigte Geist der Eingabe des einzelnen an das ganze Gemeintum aller Deutschen werden!"

Es bleibt also alles hübsch beim alten, wenn die Arbeiterchaft in den Gewerkschaften selbst nicht mit einem außerparlamentarischen Streikbeschlusse, der die Auflösung der monarchistischen Streikbrüderorganisation, die fittliche Verantwortung und Verpflichtung der Arbeiterchaft, die die Arbeiterchaft der ADGB, als Aufgabe stellt.

Der Verbandstag der Fleischer

Der Zentralverband der Fleischer hatte dieser Tage seinen neunten Verbandstag. Aus den verschiedensten Bezirken lagen Anträge vor, die Kampf- und Schlagkraft der Verbände zu vergrößern. Vor allem wurde von der größten Ortsgruppe verlangt, daß die Verbandsleitung mit den Berufsverbänden Bekämpfung zu einer Nahrungs- und Genussmittel-Industrie-Organisation besonders behandelt werde. Der Vorstand brachte dieser wichtigen Frage aber nicht das erforderliche Interesse entgegen. Der Verbandsvorsitzende Henkel wachte sich gegen alle Anträge, die eine Verbandsreform in diesem Sinne verlangten und umtrieb die Annahme einer Entschädigung, die dem Vorstand in dieser Frage vollkommen freie Hand läßt.

Am Geschäftsbericht polemisierte Henkel gegen die Schutzstelle und forderte freie Einwirkung der Fleischer und lebendem Vieh. Die Ortsgruppen und ein Teil der Fleischeremitter arbeiteten mit großer Eifer an der Verbesserung der Angelegenheiten und damit an der Vertiefung der Fleischerwesen herbeizuführen. Im arbeitsgemeinschaftlichen 'Kampfschritt' sei es nur der Vertreter des Fleischerverbandes, der gegen die Liste eintrete. Gegen die Konsum-Fleischererhebung erhob Henkel den Vorwurf, daß sie Unvollständigkeit befehligen, ja daß sogar verordnete Fleischeremitter im leitenden Stellen tätig sind. Die Verbandsleitung des Verbandes sei seit der Infektion kleiner geworden. Besonders Augenmerk müsse auf den Nachwuchs im Verband gerichtet werden.

Zu der Diskussion wurde weiteres Material gegen die Konsum-

vereins vorgezogen. In Berlin wurden Kollegen gemahnet, weil sie Arbeit über acht Stunden hinaus verweigerten. Gegen das Verbleiben im arbeitsgemeinschaftlichen Kampfschritt sprachen sich verschiedene Delegierte aus. Die Schlußliste des Verbandesorgans wurde als 'einseitig' bezeichnet. Einleitend angenommen wurde eine Resolution gegen die Schutzstelle. Ein Julebanquet, bei dem die Epochenorganisationen und von den politischen Parteien den Kampf gegen die Schutzstelle verlangt wurde, wurde abgesagt. In den Anträgen zum Staat wurde die Frage der Vertiefung des Kampfschrittes der Organisation, die Bekämpfung des Unbesiegtens, der Bekämpfung der finanziellistischen Wirtschaftsweise und schließlich die Feststellung des Massenstreiks als politisches und wirtschaftliches Kampfmittel verlangt. Weiter wurde die Streikdauer von 12 Stunden, bei dem Verbandstag wurde das Recht gestrichelt, von 12 auf 10 Stunden umzusetzen. Alle diese Anträge wurden vom Vorstand bekämpft und schließlich abgelehnt.

Zum Tagesordnungspunkt: Kartipolitik, Arbeitszeit und Lohn. Gegen Antrag vor, in denen die russische achtstündige Arbeitszeit gewünscht wurde. Es wurde berichtet, daß in einzelnen Bezirken 10, in einem sogar 9 Stunden gearbeitet wird. Trotz polemisiert hat für die Festlegung einheitlicher Reichsarbeiterpraktik ein Antrag, der der Verbandsleitung angenommen wurde und dem Vorstand freie Hand gab. Ueberschüssig ist es, daß der Vorstand eine klare Formulierung, die ihn gebunden hält, für die Festlegung eines Beschlusses zum Lohn über die Bekämpfung des Unbesiegtens, die freimühtige Arbeiterkraft hat heute in Kopenhagen die Auszahlung deutscher Schiffe mit Stützpunkt befragt.

Zur internationalen Frage forderte ein Antrag die Vertiefung einer Gewerkschaftsorganisation nach dem Vorbild der Bekämpfung von Berlin ein wegweisender Antrag eingebracht worden, der unter anderem die endliche Aufgabe jeder arbeitsgemeinschaftlichen Politik und eine einseitige Stellungnahme für den Kampfschritt verlangte. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Die Mitgliedschaft des Verbandes, die die entlastende Kompensation wünscht, wird alles aufbieten müssen, um sich durchzusetzen.

Der sozialdemokratische Ministerpräsident Haanning organisiert den Streikbruch

Mus Kopenhagen wird gemeldet: Da die Verhandlungen mit den dänischen Transportarbeitern gescheitert sind, hat die dänische Arbeiterkraft auf Forderung für die freimühtige Arbeiterchaft zur Aufrechterhaltung des Exportes erwidert, der täglich für Dänemark einen Durchschnittswert von nicht weniger als 5 Millionen Kronen bedeutet. Die freimühtige Arbeiterkraft hat heute in Kopenhagen die Auszahlung deutscher Schiffe mit Stützpunkt befragt.

In der Bundesausführung des ADGB, am 20. Mai wurde beschlossen, daß möglichst jede Gewerkschaft 50 RM. Beitragbeitrag zur Unterstützung der Streikenden in Dänemark erheben sollte.

Kommunistische Eisenbahner

Die Betriebsräte wahlen bei der Reichsbahn-W.G. sind abgelehnt. Zur Zusammenfassung der Genossen ist sofort an die Bezirksleitung das Ergebnis der Wahlen zu melden.

- a) Namen und Adressen der komm. Betriebsräte
- b) In welchem Betrieb gewählt (Ort)
- c) Verhältnis der Stimmenschaft
- d) Verbandszugehörigkeit der Betriebsräte

Was Arbeiter-Sänger und Sportler zu Pfingsten beachten müssen

Mus Arbeiter-Sänger, die beim Massengefang mitwirken, weisen sich am 1. Pfingstfeierstag vormittags 9 Uhr, im 'Volksbau'-Saal zur Probe.

Treffpunkt aller Koten Sportler, die in Sportleistung am Sternwarten teilnehmen, am 1. Pfingstfeierstag vormittags 9 Uhr, auf der Wehne am Stadion.

Notes Sportartstell. Arbeiter-Jugendbund.

Verantwortlich: Max Bahemann, Eisenach, für den reaktionären Teil; für den Verlag und Angelegenheit: Volk 8703, Halle, Lindenstraße 14.

Herren- u. Damen-Fahrräder

(Kleinanzeig.) In Auslieferung: Zahlungsverkehr: Gammal-Bieder, G. Stein, H.

hungrige Arbeiter, die freudigen Bauerngedanken hatten ihn eingeklinkt. Nichts sah er im Traum.
"Im Morgen wachte er ohne jedes Bedürfnis auf; am Rücken ein steifes Gefühl.
Fuhr mit der Hand auf die Schulter, trug Gad ba.
"Gätherken!"
"Er stürzte unter den Wagen, nicht da.
"Wie etwas nach vorne, nicht da.
"Wie um vier Wagen herum, nicht da."
"Schweiß trat ihm auf die Stirn, der Körper unter dem Fend wurde ganz naß, das Herz zu Stein, schlug nicht mehr."
"Geschloßen!"
"Die Beine knickten ein, wurden weiß.
"Nichts lehte sich auf eine verlorene Schiene, weinte ditter."
"Ein großer, menschenförmiger Schmerz lehte sich auf nichts, wollte ihn erwidern, erwidern. Er fiel mit dem Gesicht auf die Erde, wieweil die Eisenbahnräder, feierte die Räder, die mit den schwebigen Fesseln der Welt zu, erstarrte wie ein Baum unter dem Messer."
"Nicht nur die Erde mit dem Rod hat man ihn gefloßen: Die letzte Freude!"
"Seine letzte Hoffnung hatte man ihm geraubt."
18.

Nichts weinte eine Stunde, weinte zwei Stunden, er mußte doch etwas anfangen. Er weinte seinen Schmerz zur Hälfte aus, begann sich die Schienen entlang hinter die Station, weg von dieser Erde. Er weinte seinen Schmerz hinaus, er weinte seine Stimme erlosch. Er fiel mit dem Gesicht auf die Erde, wieweil die Eisenbahnräder, feierte die Räder, die mit den schwebigen Fesseln der Welt zu, erstarrte wie ein Baum unter dem Messer."
"Nicht nur die Erde mit dem Rod hat man ihn gefloßen: Die letzte Freude!"
"Seine letzte Hoffnung hatte man ihm geraubt."
18.
Nichts weinte eine Stunde, weinte zwei Stunden, er mußte doch etwas anfangen. Er weinte seinen Schmerz zur Hälfte aus, begann sich die Schienen entlang hinter die Station, weg von dieser Erde. Er weinte seinen Schmerz hinaus, er weinte seine Stimme erlosch. Er fiel mit dem Gesicht auf die Erde, wieweil die Eisenbahnräder, feierte die Räder, die mit den schwebigen Fesseln der Welt zu, erstarrte wie ein Baum unter dem Messer."
"Nicht nur die Erde mit dem Rod hat man ihn gefloßen: Die letzte Freude!"
"Seine letzte Hoffnung hatte man ihm geraubt."
18.
Nichts weinte eine Stunde, weinte zwei Stunden, er mußte doch etwas anfangen. Er weinte seinen Schmerz zur Hälfte aus, begann sich die Schienen entlang hinter die Station, weg von dieser Erde. Er weinte seinen Schmerz hinaus, er weinte seine Stimme erlosch. Er fiel mit dem Gesicht auf die Erde, wieweil die Eisenbahnräder, feierte die Räder, die mit den schwebigen Fesseln der Welt zu, erstarrte wie ein Baum unter dem Messer."
"Nicht nur die Erde mit dem Rod hat man ihn gefloßen: Die letzte Freude!"
"Seine letzte Hoffnung hatte man ihm geraubt."
18.

Für das **Pfingstfest**

empfehle **Auf Teilzahlung**

Herren-Garderobe:

Sack- und Cutaway-Anzüge
Gummimäntel — Windjacken
Joppen — Jünglings-Anzüge
einzelne Hosen
Knaben-Bekleidung
Anzahlung von 5 Mark an

Damen-Garderobe:

Kostüme — Mäntel
Ledero-Mäntel u.
Jacken — Kleider in
Popeline, Vell und
— Seidentritot —



Rajats
in aparten Farben und
staunend billige Preisen
Anzahlung von 3 Mark an

Manufakturwaren / Moderne
Kleider- und Blusenstoffe
Leinen- und Baumwollwaren
Leib- u. Bettwäsche / Gardinen
Schuhwaren
Möbel, Spiegel u. Porzellanwaren

Carl Rasemann

Alte Promenade 35, 1
191 (an der Hauptpost)
Kunden, welche ihr Konto beglichen
haben, ohne jede Anzahlung
Kredit auch nach auswärts

G Für Pfingst-Anstöße
empfehle wir zur Erleichterung:
Extra Charles Messerling
in Patent zu 6 und 10
Messerrückdruck, 8.20
— Bonband, 6.30
— Dr. Wanderschild, 6.30
— Eisenblech, 6.30
— Sauerliche Bonbons, 6.15
Extra laure Mischungen,
Drops usw., 6.20 u. 25
Erleuchtungs-Waffen
1/2, 6.35

entzsch
Konfekt-Geschäft
lemt jedes Kind in Halle a. d. S.
Jeder kluge Mensch kauft bei Albert Gentsch

Biergläser
Limonadengläser
Wassergläser
Weingläser
Bekannt billige Preise
Burghardt & Becher
Leipziger Straße 10

Am Riebeckplatz
Ab heute, Donnerstag
Das große Fest- und
Abschieds-Programm



Gr. Ulrichstr. 51
Der Riesenerfolg!
Harry Piel

Leipziger Seidel-Sänger!

Alle Register der Laune, des Frohnsinn und
der Heiterkeit sind hier gezogen

So spielt das Leben!

6 prachvolle Akte
im Rahmen einer wunderbaren Handlung
und selten schöner Naturgenieen
In den Hauptrollen:
Margit Barnay - Erna Morena
Adalbert von Schlettow - Fritz Greiner
Dieser Spielplan empfiehlt sich von selbst!
Anfang: Werktags 4 Uhr, Sonntags 2.45 Uhr

Schneller als der Tod!!

6 Akte! **6 Akte!**
Wie ein erfindendes Abenteuer plötzlich zur
Wirklichkeit wurde
In diesem Filmmert hat sich Harry Piel
selbst übertraffen!

Im bunten Teil:
Brownie als Kindermädchen!
2 tolle Akte mit dem
Wunderhund Brownie
in der Hauptrolle!
Anfang: Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Wäsche
ENTWICKELTES
KONVENIENZ-ZAH-
LUNGSSYSTEM
GERINGE ANZAHLUNG
MÖGLICHE
TEILZAHLUNG

TISCH-BETT-LEIBWASCHE
DAMEN-HERREN-GARDEROBE
GARDINEN/STORES/BETTDECKEN
JNLETTIS

Konfektionen
Dresdner Cf. m. & G.
HALLE & GR. ULRICHSTR. 45
GEGENÜBER DER NORDSEE-FISCHHALLE
KEIN LADEN/NUR ETAGEN-GESCHÄFT

Alle Sorten
nur bester **Schuhwaren**
empfehle preiswert
in größter Auswahl
Zeiger Schuhhaus
G. Burthardt, Kramerstraße 5/6
Reparatur :: :: ::

10% Rabatt
Billiges Pfingstangebot
In Knaben- und Herren-Garderoben
Herren-Anzüge **24- bis 50-**
in guten tragbaren Qualitäten
machten Modern, eleganten
Sitz und größter Auswahl von
nur bei
Moritz Rosenthal
Leipziger Straße 1 im alten Rathause

Pfingsten
jeweils
jeden Sonntag von 2 Uhr an
regelmäßige Fahrten
von der neuen Abfahrtsstelle Geng-
merbrücke am Elektrizitätsturm
nach der Rabeninsel
Erwachsene 15 Pf., Kinder 5 Pf.
Bereine zu bekannt billigen Preisen
Otto Kretsch 1993
Böllberger Weg 83, part.

Burg-Theater
Ab morgen das Pfingstprogramm
Sadie Coogan
als Waisenkind und tapferer Held
5 Akte
Das Weib auf dem Panther!
Sensations- und Detektiv-Film
Außerdem: Herrliches Ensemble
**Erstklassige Herren-
und Damenräder**
mit Korp-Freilanz von 105 Pf. an
mit evtl. Zahlungsanfertigung
Zubehör, Ersatzteile, sowie sämtliche
Reparaturen billig! 1993
Spezial-Geschäft
K. Hagendorf, Hellstr. 23
Zeitungsträger
für Heiligental sofort gesucht
Anfragen bei Otto Kretsch,
Böschwig

Gut angelegt ist Ihr Geld.
wenn Sie bei lebenden Vorken für den Haushalt
nur gute Ware kaufen
Heberungen Sie sich selber
von mein Qualitäten und meiner großen und fairen
Auswahl, und Sie werden finden, daß dieselben nicht zu über-
treffen und meine Preise nicht mehr zu unerbittlich sind bei.
Metall- und Holzbettstellen,
Kinderbetten, Federbetten, Bettstellen,
Julettis, Stepp- und Daunendecken
Reformunterbetten u. Kissen,
Patent- u. Auflege-Matratzen,
Chaiselongues und Bett-Chaiselongues
Bettfederreinigung nach neuesten Verfahren
gründlich u. billig — Jahrsmännliche Bedienung
Bettenhaus Bruno Paris
Ruhebetten- und Matratzenwerkstätten
Alte Ulrichstraße 2, Eingang Kanitzgasse
1908 2 Minuten vom Markt

Bevor Sie Ihren Damenhut kaufen,
bitte ich um Besichtigung meiner Schaufenster
Dresdner Hut-Lager
Halle a. S.,
Ruhgasse 6
(Nähe am Markt) 1891

Kredit!
Auf **Kredit!**
Herren-Garderobe
Anzüge, Paletots,
Regenmäntel
Auf **Kredit!**
Damen-Garderobe
Kleider
Blusen, Röcke
Kostüme
Mäntel
Hermann Liebau
Merseburger Straße 22
Durchgehende Geschäftszeit von 8 bis 7 Uhr

Hausfrauen!
kauft nur bei unseren Inserenten!!
Dauerwäsche
Marke „W a s h b ä r“
bürgt für Qualitätsware 1997
Dieser moderne, farbige, abwaschbare 1 00
Kragen Stück
Wohwend dazu passend 1 10
Manschetten dazu passend 1 85
Einsack-Hemden 2 75
3 Stück 7.50
aus unserer Kette-Kollektion . . . Stück 2
Serie II 2.50 Serie I 1
Ser. 35 J. Sport 70,
Dauerwäsche-Vertrieb St. Berlin 3
Geitstraße 17

Nachruf
Am Dienstag, dem 26. Mai,
starb plötzlich unsere Sportgenossin
Frau Frieda Lude
geb. Urbs
Ein ehrendes Andenken werden
werden mit ihr bewahrt
Die Mitglieder des -1766
W. F. C. Union 07
Wienstein
Zur Teilnahme an der Beer-
digung kommen sich die Mitglieder
am Freitag 2 Uhr auf dem Friedhof

REIZUNGSKAMPF

Die rote Fahne

Das Volkes Fahne! Ich purpurrot,
 Dem Herzblut fener, die den Tod
 Erhitzen, die sie hüllte ein,
 Bis kalt und heiß ward ihr Gebein.

Schau: der Franzose steht sie heh,
 Der süde Deutsche singt ihr Preis,
 In Moskau tönt ihr Lobgesang,
 Chitago lausht dem vollen Klang.

Sie mahnt am manchen Sieg im Streit,
 Die Hoffnung künftiger Friedenszeit,
 Das helle Banner und Emblem
 Von Menschenrecht und Menschengeist.

Wir heben all' zum Schwar die Hand
 Wir tragen sie zum Grabesrand,
 Zum Räder und zum Galgenstrang.
 Dies Lied ist unser Schwammklang.

(Aus dem Englischen.)

Berichte unserer Jungpioniere

Unsere Hindenburg-Feier in der Mädchenschule

Die Kinder von den „Besten“, der Meister und Angestellten, hatten sich alle „eingesogen“. Die meisten Arbeiterkinder waren bereits gekommen. Als nun der Vortrag kam mit „Hindenburg und Bismarck“, da mußten wir alle lachen. Er erzählte, daß Ebert tot ist und Hindenburg nun das so weiter machen will, wie es Ebert angefangen hat. Bloß, was das Volk will, will er machen! Es ist schön, daß sich das Volk seinen Führer selbst wählen kann, früher war das anders, da wurde einer befristet. Wenn Thälmann oder Marx an die Spitze gekommen wäre, dann wären auch Schußfäden gemacht worden. Und wer da nicht aufsteht, der hat keinen Anstand, denn nicht der Herr, sondern dem Vertreter des Volkes ist die Achtung. (Ein schöner Vorkoster!) Und daß das Deutschland in Berlin beim Eingang nicht hat gelungen werden dürfen, hat ihn gebauert. Das andere Kind war wohl die „Kapitalisten-Internationale“. Wir haben uns das Vorige gehandelt. Ueberhaupt über den Pfänder und den Bismarck. Nun kann Hindenburg läufig fünfzig Jahre alt werden. Wir werden wohl nur das Schlimmste davon merken, denn das Gute wird für die Reichen sein. Ebert hat's ja auch nicht anders gemacht — und Hindenburg hat's ja — oder will's so weiter machen. ZS. Pfleifer.

Gefahren der Arbeiterkinder

In dieser Zeit liest und hört man täglich, daß Kinder von Autos und Maschinen überfahren werden, was für Kinder handelt es sich wohl? Nun es werden solche Kinder sein, deren Eltern nicht im Auto herumfahren können — Arbeiterkinder. Die Kinder der Reichen fahren selbst mit in Autos, oder sind in Spielgärten und Kinderzügen oder unter Aufsicht von Kindermädchen. Sie sind also gar nicht den Gefahren ausgesetzt wie die Arbeiterkinder. Heimatlos müssen wir uns meistens auf der Straße herumtreiben, wenn wir freie Zeit haben. Und die Kleineren haben natürlich meistens auch keine Aufsicht, weil ihre Mütter keine Zeit haben, ständig arbeiten müssen. Wir Arbeiterkinder müssen immer leiden. Nach unserer Gesundheit und unserem Leben fragen die anderen nicht. Unsere Mütter müssen arbeiten und kochen, damit sie sich Autos kaufen. Ichöne Häuser bauen und herrlich in Freuden leben können.

Unser Los wird aber kein besseres werden, so lange die Arbeiter geblüht alles hinnehmen und tun, was ihnen befohlen wird von

den Kapitalisten. Erst wenn die Arbeiter es unseren Vätern in Ruhland nachgemacht haben, dann wird es uns besser gehen. Wenn die Arbeiter den Kapitalisten die Macht entziehen haben, dann werden die Arbeiterkinder sich nicht mehr auf der Straße herumtreiben brauchen. Aber wir dürfen nicht warten, denn von allein kommt nichts. Wir müssen dafür sorgen, daß viele Arbeiterkinder zu uns in den ZSB kommen. Und wir müssen arbeiten und dürfen uns nicht fürchten, wenn es auch mal un bequem ist. Wir wollen ja junge Pioniere des Kommunismus sein.

Gerhard, ZSB. Halle.

Not gegen Schwarzweilrot

In dem kleinen Sandbörse d. S. hatten am Tage der Vereidigung von Hindenburg die Kinder „schuffet“. Inger Führung des Enkels vom Rittergutsbesitzer S. hatte sich eine größere Schar von Kindern mit Schwarzweilrot und rote Fahnen bewaffnet. Sie jog vor die Häuser bekannter Kommunisten und wollte die Kinder dieser Arbeiter zerschlagen. Diese, obgleich in der Minderzahl, waren nicht faul. Sie vergriffen sich rote Fahnen und machten Gegenemonstrationen. Man wollte ihnen ihre roten Fahnen entziehen, was nicht gelang.

Veider waren es meist die Kinder mit den Schwarzweilrotten Fahnen, Kinder von Landbesitzern oder Bauern, die wirklich nur Schlimmes von Hindenburg zu erwarten haben. Auch die Kinder eines Sozialdemokraten beteiligten sich auf Seite der Hindenburgianer.

Der verfluchte „Klassenkampf“

Der Lehrer J. Hermannsschule, erzählte uns vom „Hollischen Schulboten“. Es sei eine gute Zeitung und will die Botschaft mit Eltern und Lehrern aufrechtzuerhalten. Er hegt und schimpft nicht wie der „Klassenkampf“.

In der Gefährtsstunde kam er auf Romanen, Germanen, und Slawen zu sprechen. Er sagte auch: „Ihr kennt doch die Slawen, das sind die Bolschewiki, die Russen und Polen“. Dann machte er den Vorbehalt, wer zu den Bolschewikern steht, der soll sich nach Moskau führen.

(Schulzelle „Pariser Kommune“, Halle.)

Zwei Zeitungen zur Verdummung der Arbeiterkinder

„Hollischer Schulbote“

Der „Jung-Spartakus-Bund“ ist keine Seite mehr. Seine Tätigkeit in den Schulen ist den Lehrern recht unangenehm auf die Nerven gefallen. Er begehrt nämlich das große „Verbrechen“, Politik zu machen. Die „republikanischen“ Lehrer sind ja der Ansicht, daß Politik auf keinen Fall zum Schulunterricht, in keine Schule gehöre. Diese Ansicht ist erst kürzlich durch den Vorkoster verdammt worden, was sie selbst tun müssen. Das beweist die Herausgabe des „Schulboten“. Dieser dient dazu, der kommunistischen Propaganda in den Schulen den Garaus zu machen.

Die „Aktion“ wird eingeleitet mit den schwersten Gefährten der Neutralität. In der ersten Zeile der ersten Nummer steht, daß der „Schulbote“ für keine Partei oder Weltanschauungsgruppe wirbt. Demnach scheinen die Herausgeber überhaupt keine Weltanschauung zu besitzen. Sie wollen nur „Schulboten“ sein, damit sie sich ihre eigene Klasse. Das heißt auf gut Deutsch: „Es gibt keine Klassen-gesellschaft. Die Reichen sind genau solche Menschen wie die Armen. Wenn es keine Reichen geben würde, dann hätten die Arbeiter keine Arbeit und müßten verhungern. Alle Menschen, ob reich oder arm,

sind Brüder und Schwestern“. Wie sieht aber die Bruderliebe der Kapitalisten gegenüber den Armen aus? Der „Schulbote“ will aufrichten und führen (ohne Politik zu machen ??). Er will Verständnis erwecken für das neue Leben, das heute in allen Schulstufen sprieht. Wie kann heute in der kapitalistischen Schule neues Leben sprieht? Neues Leben sprieht in Rußland, wo die Arbeiter sich selbst regieren, wo kein Hindenburg Präsident ist!

Der Jugend gibt der Bolschewik: „Das höchste Ziel ist Hindenburg!“ Also immer hüßlich jauchen und singen: „Ich, wie ich die Welt so schön“. Aber sie wollen vergessen und nicht wahrnehmen, daß diejenigen, die die Arbeiter ausbeuten und auslaugen, in solchen Vätern sich erholen, daß den Arbeiterkindern einst die schöne Aufgabe des Dienens zufällt und daß sie nur dazu bestimmt, das Schlachtopfer zu tragen und Kanonenfutter zu werden.

Wir haben dieses „Kulturmeer“ der hollischen Lehrer auf keinen Fall als solches anzusehen. Wir werden alle aufmerksam machen auf das Verschleierungsmanöver, das in der Herausgabe des „Schulboten“ zum Ausdruck kommt. Wir verlangen, daß uns in der Schule von Arbeiterführern und Klassen erklärt wird, daß die schöne Aufgabe des Dienens zufällt und daß sie nur dazu bestimmt, das Schlachtopfer zu tragen und Kanonenfutter zu werden.

„Der Kinderfreund“

So nennt sich die sozialdemokratische Kinderzeitung. Wenn es nicht auf der ersten Seite stehen würde schwarz auf weiß, würde man meinen, es sei „Der kleine Coco“ oder eine andere ähnliche Zeitung. Der Inhalt ist Dummheitspredigen. Vor mir liegt eine Nummer. Einige Seiten sind dem „Klassenkampf“ gewidmet. Darin liest man launisch, daß heute die Arbeiter bei Mai-Demonstrationen nicht mehr gehen dürfen wie einst von der Polizei und den Soldaten. Da müssen wir die Frage aufwerfen: „Sindt irgendwo in der deutschen Republik irgendeine Arbeiterdemonstration statt, bei der nicht die Polizei für „Ruhe und Ordnung“ sorgt? Und wie sieht es etwas aus? Denken wir an den Blut-freitag in Halle! Was erzählt uns der Mai 1924? Werden da nicht die Mai-Demonstrationen der Arbeiter verboten? Und sogar von einem sozialdemokratischen Minister und einem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten! Vergessen wir nicht den 1. Mai vorigen Jahres! Erlaubte nicht derselbe Minister den Stahlhelms-tummel und ging die Polizei nicht auf das brutale gegen Frauen, Frauen und Kinder vor? Diese wenigen Beispiele zeigen, daß das „Klassenkampf“ der Arbeiter, die Tag und Nacht für die Reichen ist an der Erde der Arbeiter, die Kirche, verkauft wird, die gemeinte Dinge ist.

Außerdem steht im „Kinderfreund“ vom Wandern und von der Entwicklung des Frosches und ähnliche schöne Dinge, die dazu dienen, den Arbeiterkinder die Klassen-gesellschaft zu verschleiern. Die Welt wird so schön und wunderbar geschildert. Nichts zeigt hier das Gesicht der Arbeiter, die Tag und Nacht für die Reichen sind an der Erde der Arbeiter, die Kirche, verkauft wird, die gemeinte Dinge ist.

Deshalb sind wir bereitigt, den „Kinderfreund“ ebenso einzuschlagen, wie den „Kleinen Coco“, „Schwan im Blaublau“, „Der feierliche Frieden“ u. a.

Wir haben die Kinder, die solche Zeitungen lesen, auf den Gesundheitszustand aufmerksam zu machen und ihnen zu sagen, wie es in Wirklichkeit aussieht an den kommunistischen Arbeiterzeitschriften und an den Verhältnissen, in denen sie leben müssen.

Genossen, lendet Berichte für unsere Zeitung „Jung-Spartakus“

Das Bezirkstreffen des Jung-Spartakus-Bundes ist der Münzer-Tag in Gisleben

Die armen Kapitalisten

Werner geht in die Volksschule. Er ist kein Dummhauer. Sein Mund heißt sehr hübsch. Immer weiß er etwas zu fragen. In der Schule paßt er immer gut auf. Sein Vater ist Kommunist und arbeitet in einer großen Fabrik. Er hat noch vier kleinere Geschwister und ist mit seinen 12 Jahren der Beliebteste, deshalb kommt er sich auch besonders wichtig vor. Die Mutter geht seit langen Tag zur Aufwaschung. Sie wäscht und reinigt die Zimmer von „besten“ Frauen. Er, Werner, ist, wenn er nicht auf seine jüngeren Geschwister aufpassen muß, oft meistens selbst überlassen. In seinem Heimatort gibt es auch einen Jung-Spartakus-Bund. Seit einem Jahre ist er Mitglied desselben. Jeden Mittwoch haben die jungen Spartakisten Gruppenabend. Auf diese Zusammenkunft freut er sich schon die ganze Woche. Denn dort kann er fragen, so viel er will und bekommt auch immer richtige Antworten. Heute haben sie einen Brief an die jungen Pioniere in Rußland beantwortet. Straßföhren kommt er nach Hause. Sein Vater sitzt gerade beim Abendbrot. Er sitzt in die Küche: „Vater, heute haben wir einen Brief nach Rußland geschrieben. Dort geht es den Arbeiterkinder viel besser als uns hier in Deutschland“. Der Vater unterbricht seinen Abendbrot: „Komm, lese dich erst einmal hin und ich, nachher kannst Du weitererzählen.“ Während die Mutter seinen Teller füllt, fragt er schon wieder: „Vater ist es wahr, daß Lenin die Kinder so gerne hat?“ „Wenn Du nicht bist, sage ich Dir gar nichts.“ Schnell liest Werner seinen Teller ab. Der Vater ist unterdessen auch fertig geworden und liest die Zeitung. „Du, Vater, Du wäslst mit doch was erzählen von Lenin.“

„Nun gut, wenn Du dann ins Bett gehst, erzähle ich Dir was.“

„Ja, Du mußt mir aber recht viel erzählen.“

„Und der Vater erzählt von Lenins Kindheit und Jugend und von seinen Kämpfen bis zu seinem Tode. Dit wird er durch Fragen unterbrochen. Unterdessen ist es spät geworden. Die anderen schlafen schon.“

„So, Werner, nun wollen wir auch schlafen gehen.“

Und Werner geht schlafen mit dem Voratz, morgen den Lehrer anzufragen, ihm etwas von der Partei-Kommune zu erzählen. Am anderen Tage schlafen sie in der Gefährtsstunde den Krieg 1870 bis 1871 durch. Und der Lehrer erzählt von den unzufriedenen Reichsmajoren in Paris, die sich gegen die Regierung aufgelaht hätten und sich selber regieren wollten. Das haben sie aber nicht

fertiggebracht und dabei ist viel Blut geflossen. Es sei nun einmal so, daß es Reiche und Arme gibt und die werden immer geben. Jede Aufsehung gegen die Obrigkeit ist ein Verbrechen und das wird immer geübt werden. Werner ist gar nicht zufrieden damit und nimmt sich vor, in der nächsten Zusammenkunft des ZSB, den Lehrer darüber zu fragen. Dem Lehrer will er aber trotzdem etwas aus-wissen. Er fragt ihn, wie es komme, daß in Rußland die Arbeiter die Macht in den Händen hätten und noch nicht vertrieben wären. Der Lehrer ist ganz verblüfft und sagt dann nur: „Ach, über die blutigen Vorkoster wollen wir jetzt nicht sprechen, das geht ja noch zu jung und verzieht es ja doch nicht. Die gerechte Strafe wird sie noch ereilen.“ Werner fragt dann noch, warum die Reichen die Arbeiter ausbeuten, als sie dafür nicht helfen möchten. Der Lehrer sagte: „Ach, das ist ja Quatsch, das ist ja nur Verleumdung von den Kommunisten. Es gibt ja gar keine Ausbeuter. Wenn es keine Arbeitgeber geben würde, dann hätten ja die Arbeiter keine Arbeit und müßten verhungern. Die Reichen sind genau solche Menschen wie die Arbeiter und müßten genau so arbeiten und noch viel mehr denken und rechnen wie die Arbeiter. Selbst die Reichen sind gar nicht besser, der muß immer verdienen, wie er am billigen Eisen oder Kohlen bekommen kann. Wenn er kein Geld erlöbrigen kann zum Giffeneinsatz, dann haben seine Arbeiter keine Möglichkeit zu arbeiten und er muß sie nach Hause schicken. Er kann doch den Arbeitern nicht so viel Lohn geben, wie er selbst verdient. Er muß doch immer etwas erlöbrigen, daß er neue Maschinen, Eisen, Kohlen, Werkzeug kaufen kann. Die Arbeiter müßten zurüben sein mit ihrem Los, denn Zufriedenheit ist die schönste Jugend. Wenn es ihnen auch mal schlecht geht, so kommen immer wieder bessere Zeiten. Der heutige Fabrikbesitzer oder seine Vorfahren haben sich auch von Klein an emporgearbeitet. Denn zum Beispiel an Krupp, der hat mit drei Arbeitern angefangen. Heute verdienen bei Krupp viele tausend Arbeiter ihr Brot. Jeder Arbeiter, der Mut und Willen hat, kann sich ja auch emporarbeiten. Hier erzählst Werner die Frage: „Herr Lehrer, Sie sagten doch, die Arbeiter sollen mit ihrem Los zufrieden sein?“ „Gewiß, wer aber glaubt die Fähigkeit zu besitzen, der kann auch vorwärts streben.“ Das ist Werner nicht gar gemindert. „Aber warum ist denn Krupp so reich geworden, mer hat ihm denn das Geld gegeben?“ — „Nun, er hat unermüßlich gearbeitet.“ „Herr Lehrer, mein Vater arbeitet doch auch schon viele Jahre und ist trotzdem arm geblieben, warum wird er nicht so reich, daß er andere Arbeiter beschäftigen kann?“ „Er hat es eben nicht verstanden, und nun hörst du zu fragen, wie haben jetzt Ge-

schäftsfunde.“ — „Was geschah am 18. Januar 1871?“ — „Irgendbitter gibt die Antwort. Werner grübelt nach und kommt zu dem Schluß, daß hier irgend etwas nicht stimmt.“

Am nächsten Gruppenabend fragt er den Lehrer und erzählt ihm, was der Lehrer erzählt hatte. Der Lehrer erzählt nun von der Berliner Kommune, von Bismarck, von den müßigen Pariser Arbeitern und Arbeiterinnen, von dem heutigen General Galtier, wie dieser viele tausend Kommunisten, Frauen und Kinder ermorden ließ, auch von der Lehrerin Louise Michel. Und dann kommen sie auf Krupp zu sprechen. Jetzt erzählt auch Werner das richtige Bild von den Arbeitgebern und Arbeitern. Der Lehrer beweiht, daß es keine Arbeitgeber gibt, sondern nur Ausbeuter. Krupp ist reich geworden dadurch, daß er erst wenige und dann immer mehr Arbeiter beschäftigt hat. Die schließliche das Kruppische Unternehmen seine heutige Größe erreicht hat. Sie kommen schließlich zu dem Schluß: Ein Mensch kann nur reich werden, wenn er andere Menschen ausbeutet und betriegt. Das, was der Lehrer erzählt hat, himmt nicht. Aber er darf nicht die Wahrheit über die wirklichen Verhältnisse sagen, wenn er es auch weiß, sonst verliert er seine Stellung. Er muß sich an den, von der Regierung vorge-schriebenen Berichten halten.

Ein anderer junger Pionier berichtet, was der Lehrer über die Entstehung der Welt gesagt hat. Die Kommunisten und Leute, die sich Freiender nennen, glauben an keinen Gott. Was die von der Entstehung der Welt sagen, himmt nicht. Es muß doch jemand begangen sein, der die feurige Kugel geschaffen hat. — Der Lehrer macht den Pionieren die Entschuldigung der Welt verständlich, jenseit es nach dem Stande der heutigen Wissenschaft möglich ist und gibt den jungen Pionier den Aufschluß, den Lehrer zu fragen, was nun eigentlich die diesen Welt geschaffen hat.

Dann kommen sie noch einmal auf die armen Kapitalisten zu sprechen. Dabei stellt es sich heraus, welche ungeheure Macht diese besitzen und wie sie dieselbe mittels Schula, Kirche, Gerichte, Polizei und Soldaten besitzen, um die Arbeiterklasse zu unterdrücken. Wie sie gegen alle, die an ihnen Gefallen züßeln, grausam vorgehen. „Aber warum ist denn Krupp so reich geworden, mer hat ihm denn das Geld gegeben?“ — „Nun, er hat unermüßlich gearbeitet.“ „Herr Lehrer, mein Vater arbeitet doch auch schon viele Jahre und ist trotzdem arm geblieben, warum wird er nicht so reich, daß er andere Arbeiter beschäftigen kann?“ „Er hat es eben nicht verstanden, und nun hörst du zu fragen, wie haben jetzt Ge-

Der Straßenbahnverkehr in Halle beendet

Die Straßenbahnen haben heute früh die Arbeit wieder aufgenommen. Sie erhalten 3 Pf. Zulage für die Spitze, 1 Pf. für die anderen Kategorien. Abregelungen sollen nicht stattfinden. Auf die Einzelheiten und das Fazit des Kampfes können wir noch ausführlich zurückkommen.

Bei Robaktionsfähig erreicht uns folgende Meldung:
23. Mai, Halle, 23. Mai.
 Zwischen dem Arbeitgeberverband und den Vertretern des Straßenbahnverkehrs in Halle folgende Vereinbarung getroffen worden: Unter der Voraussetzung, daß der von der Betriebsratsstelle am 27. Mai in der Lohnkommission des mitteldeutschen Straßenbahnpersonals gefällte Schiedspruch vom Deutschen Arbeitgeberverband, dem Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Bernaltungen und dem Verband der Mitteldeutschen Arbeitgeberverbände, daß das Streikpersonal der Stadt Halle, welches zurzeit im Streik steht, ruhig und loyale nach Beendigung des Streiks wieder eingestellt wird. Der Streik gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses. Die Streikregel werden nicht bestrahlt. Die Arbeit wird am 23. Mai wieder aufgenommen.

Ein Antrag zur Wahl in Oldenburg

Die Äugen der sozialdemokratischen Presse

In der sozialdemokratischen Presse ist aus Anlaß der Wahl in Oldenburg eine Gegenstrategie gebildet worden, die die Wahrheit direkt auf den Kopf stellt. Wie ist die Sache?
 Bekanntlich erfolgt bei der Wählung des Landtages der Demokraten nach 5000 Stimmen der eine Sitz, der Weimarer Bund ging nach 115 000 Stimmen auf 55 000 Stimmen zurück, verlor also 30 000 Stimmen. Das ist 23 Prozent seines Bestandes. Der Reichstisch hingegen ist geteilt von 62 000 Stimmen auf 65 000 Stimmen, gewinnt also 3000 Stimmen. Die Wahlbeteiligung ging gegenüber dem früheren Wahlen, besonders der Wahlen zum Reichstag, ganz erheblich zurück. Der Reichstisch hatte im alten Landtag 15 Sitze, und wurde im neuen Landtag 16 Sitze. Die Weimarer Verfassungskommission hatte im alten Landtag 31 Sitze gegenüber 24 im neuen Landtag.

Wie sehr dieser „Reichstisch“ den Charakter trägt, den ihm die sozialdemokratische Presse abspricht, beweist allein die Tatsache, daß dieser Reichstisch bisher, trotzdem er im Oldenburger Landtag über zwei Drittel aller Sitze verfügte, nicht imstande war, eine Reichstischregierung zu schaffen, da das Zentrum immer seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu den reaktionären Parteien des Landesblocks als schlagend, mit Sozialdemokraten und Demokraten eine Regierung zu bilden. Der Gedanke, daß nunmehr das Zentrum nach dem öffentlichen Bekenntnis der Reaktion größere Liebe zur Sozialdemokratie und Demokraten gewinnen sollte, form nur dem Gehirne eines sozialdemokratischen Reklameurs entspringen, der die Aufgabe hat, bei jeder Gelegenheit in Arbeiterbertrag zu machen. Ganz anders sieht das Bild aus, wenn man die Stimmen der Reichstischers anrechnet. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ rechnet, wie das in Oldenburg vollkommen zureichend ist, das Zentrum gibt zu den reaktionären Parteien und bringt den Wahlergebnis als einen großen Sieg der Reichstischers. Die „DZ“ schreibt:
 „Reichstisch und Zentrum bilden mit ihren 25 Abgeordneten bereits die absolute Mehrheit. Treten die Demokraten noch hinzu, so läßt eine sozialistische Opposition von neun Stimmen eine langwierige Regierungsoption mit der übermächtigen Mehrheit von 30 Stimmen entgegen.“

Wie man dabei von einem Erfolg der Weimarer Koalition sprechen kann und einer Niederlage des Reichstischs, ist in der Tat unverständlich.

In den Zuküben im Gefängnis Cottbus

Berichtigung

Es ist unrichtig, daß im Zentralgefängnis Cottbus in der Behandlung der politischen Gefangenen vertriebenen Richtung irgendein Unterschied gemacht wird.
 Nicht nur der Strafgefängnis Leutnant an D. Wiese, sondern auch der kommunisierende Reaktor Steinhilf ist zur Jahresbehandlung eines Jahrs in Cottbus in dessen Strafzuchung vorgeführt worden.
 Als sich bei einer ärztlichen Untersuchung herausstellte, daß von den politischen Gefangenen eine größere Anzahl der Jahresbehandlung bedürftig ist, wurde von der Anstaltsleitung im Einverständnis mit dem Anstaltsarzt sofort angeordnet und dem Jahrsarzt Bescheid übergeben worden. Nach besten Gutachten stehen die Jahresbehandlungen mit der Anstaltsleitung in keinerlei Zusammenhang. Die Jahresbehandlungen beruhen vielmehr auf jahrelangem unauflösbarem Bann der Jahre und jeglichem Wandel an jahresärztliche Behandlung vor Gericht und bringen die Jahresbehandlungen.
 Da 29 politische Gefangene der jahresärztlichen Behandlung bedürftig, was es weder angängig noch möglich, sie alle dem Jahrs-

Die Antwort der russischen Gewerkschaften an Amsterdam

Franken, 25. Mai 1925.

Die Konstante Kommission des Allrussischen Zentralgewerkschaftsrates richtete an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale folgenden Brief:

Werte Genossen! Die Tagung des Allrussischen Zentralgewerkschaftsrates konnte infolge verschiedener Ursachen und infolge der Londoner Konferenz der englischen und der Sowjetgewerkschaften erst vom 30. April bis zum 8. Mai stattfinden. Die Londoner Konferenz der englischen und der Sowjetgewerkschaften prüfte im ganzen Umfang sowohl die Frage der Einheit sowie auch die Frage des Verhältnisses des Allrussischen Zentralgewerkschaftsrates und der Sowjetgewerkschaften zur Amsterdamer Internationale. Das Plenum des Allrussischen Zentralgewerkschaftsrates hielt die Arbeit an die Beschlüsse der Londoner Konferenz an und beauftragte ihre auswärtige Kommission, ein Komitee zu erstellen. Auf Grund dieser Beschlüsse erarbeitete wir es als Pflicht, Euch zu verständigen, daß der Beschuß des Amsterdamer Generatrates vom 7. Februar auf unsere Gewerkschaften und ihre Mitglieder einen äußerst tiefen Eindruck gemacht hat. Uns schien, daß unser Briefwechsel ein größeres gegenseitiges Verständnis und die Begegnung unserer Vertreter mit dem Amsterdamer Komitee zur gemeinsamen Klärung der Einheitsfrage in der Gewerkschaftsbewegung, als erster Versuch eines sachlichen Herangehens an diese Frage, herbeiführen sollte. Wir erachten, daß gerade diese Frage die wichtigste und die wesentlichste für die Arbeiter ist.

Wir wollten nur eine gemeinsame Konferenz der Vertreter der Sowjetgewerkschaften und der Amsterdamer ohne Vorbedingungen erreichen. Eure Resolution lehnt unsere Vorschläge ab und behauptet, daß nach vorangehender Zustimmung unserer Vorschläge, an Amsterdam anzuschließen, eine Begegnung stattfinden kann. Dies bedeutet den Aufbruch an die Amsterdamer Internationale wie sie ist.

b. h. auf Grund der Satzungen und Statuten derselben. Eine ungeheure Bedeutung hat die Erklärung Du be ge e i s t und J o u h a u z, worin die Auffassung bekräftigt wird. Wir stellen mit tiefem Bedauern fest, daß diese Erklärungen und Erklärungen noch mehr als die Amsterdamer Resolution die Gegenläufige verhängen und teilweise die Einheit erschweren. Wir erklären nochmals, daß wir für die einzige Internationale sind.

Unser Ziel und das Ziel der Mehrheit der Klassenbewegten Arbeiter der Welt ist die Schaffung einer einzigen Internatio-

nale der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aller Länder, die auf dem Boden des Klassenkampfes, auf dem Boden der endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse vom Joch des Kapitals stehen.

Im Vergleich zu diesem großen Ziel hat die Statutenfrage eine untergeordnete Bedeutung. Die Gewerkschaften der Sowjetunion sind bereit, sich einer vereinigten Gewerkschaftsinternationale anzuschließen, deren Statuten in großen Zügen sich nach der Amsterdamer Internationale nicht unterscheiden würden. Die Aufzählung der Ziele dieser vereinigten Internationale könnte alle in den Statuten Amsterdamers vorgezeichneten Ziele enthalten. Die Gewerkschaften der Sowjetunion haben jedoch keine Möglichkeit, an der Ausarbeitung der Satzungen der Amsterdamer Internationale teilzunehmen. Wir sind überzeugt, daß die einzige Gewerkschaftsinternationale nicht nur die Sowjetgewerkschaften, sondern alle gegenwärtigen, an Amsterdam nicht angeschlossenen Gewerkschaftsorganisationen erfüllen sollte. Um dies zu erreichen, müssen voll und ganz die Unterschiede, die Traditionen, die geschichtlichen Beziehungen und die politischen Eigenartigkeiten aller Länder berücksichtigt werden.

Wie ist dies zu verwirklichen? Wie ist das geschehene Vertrauen zwischen den einzelnen Teilen der zerstückelten Gewerkschaftsbewegung ohne perfide Begünstigung,

ohne alleseitige sachliche Prüfung dieser wichtigen Frage zu überwinden? Die gegenseitige Bekanntheit der Vertreter der Gewerkschaftsbewegungen Englands und der Sowjetunion, der beiden seitige aufrichtige Wunsch, die gemeinsamen Methoden und die gemeinsame Aufgabe zur Bewerkstelligung der beiderseitig aufrichtig erzielten Gewerkschaftsinternationale zu erfüllen, eine Begegnung. Die letzte Londoner Konferenz förderte zweifelslos die Erörterung der proletarischen Solidarität zwischen Arbeitern Englands und der Sowjetunion. Gleichwohl konnte eine Begegnung der Vertreter der Sowjetgewerkschaften mit denen der Amsterdamer Internationale, falls ein beiderseitiger guter Wille vorhanden ist, als ein Anfang zur realen Verwirklichung der Einheit der ganzen Gewerkschaftsbewegung dienen. Deshalb erachten wir es für richtig, wenn der Generatrat und die Exekutive der Amsterdamer Internationale die Beschlüsse vom 5. und 7. Februar revidieren und mit dem Allrussischen Zentralgewerkschaftsrat ohne Vorbedingungen eine Konferenz über die Frage der Gewerkschaftseinheit einberufen würden.
 Vorsitzender: L o m i t s y. Sekretär: D o g a d o w.

arzt in der Stadt vorzuführen. Mit diesem wurde beschaft vereinbart, daß er am Sonnabend, dem 18. April, und den folgenden Sonnabenden die Strafzuchung ausfallen lasse und die Jahresbehandlung in der Anstalt vornehme.

Da das Arztzimmer im Lazarett der Anstalt wegen der Behandlung erkrankter Gefangenen in den Morgenstunden nicht entbehrlich und zudem auf die Bedürfnisse der Anstalt notwendig, namentlich deren Ruhe, Bedacht zu nehmen war, wurde dem Jahrsarzt das Vernehmungszimmer in der Anstalt selbst zur Verfügung gestellt. Das Vernehmungszimmer, ein heller, luftiger Raum, ist am Freitag, dem 17., und am Morgen des 18. April gründlich gereinigt worden. Am Morgen des 18. April befanden sich vor Ergehen des Arztes in dem Zimmer zwei Wachen, zwei Herrschaften, ein Arzt, ein Pfleger, ein Wächter, ein Eimer und zur Desinfektion Alkohol und Jodol. Die während der Behandlung vom Jahrsarzt verlangten weiteren Gläser, ein zweiter Eimer, Seife wurden von dem diensttuenden Wächtermeister sofort zur Stelle geschafft. Die Herbeiführung der im Laufe der Behandlung weiter verlangten Substanzen verzögerte sich um längere Zeit, weil der Anstaltsarzt mit dem Lazarettwächtermeister, der die Maßnahmen unter Verzicht hatte, sich in dem Lazarett gestrennt freundschaftlichen Zuspruchs bedient, als das Substrat angefordert wurde und der Lazarettwächtermeister deshalb erst herbeigeführt werden mußte.

Unwohl ist weiter, daß der Jahrsarzt kategorisch verlangt hat, die weitere Behandlung im Lazarett vorzunehmen. Er hat vielmehr auch nach Freiwerden des Arztzimmers die Behandlung nicht nur am 18. April, sondern auch an den folgenden Sonnabenden ohne Beanspruchung im Vernehmungszimmer vorgenommen.

Unrichtig ist jedoch, daß die Gefangenen nach ihrer Behandlung furchenlos völlig hilflos liegend geblieben sind. Für die unaussprechlichen Qualen hatte der Jahrsarzt Verabreichung von Wasserlöffelstropfern und Aspirin-Tabletten verordnet. Am Nachmittag um 1 Uhr hat der Lazarettwächtermeister und am Abend sein Stellvertreter die jahresbehandelten Gefangenen in ihren Zellen aufgeschloß und ihnen Wasserlöffelstropfer zum Spülen und Aspirin verabreicht. Die jahresbehandelten Gefangenen sind am folgenden Sonnabend, dem 25. April, vom Jahrsarzt befreit worden. Er hat bei allen Patienten einen guten und durchaus ordnungsgemäßen Heilungsprozeß festgestellt.

Unrichtig ist auch, daß auf eine entsprechende Verpflegung der jahresbehandelten Gefangenen keinerlei Rücksicht genommen ist. Die Jahresbehandlung erstreckte sich auf die Zeit von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Abgesehen davon, daß die zuerst beendeten Gefangenen, denen mehrere Jahre gegeben wurden und denen ein Behandlungsmittel eingepreßt war, wenig Bedürfnis nach Essen verspürten, hat der Wächtermeister angeordnet, daß die jahresbehandelten Gefangenen am Abend Kaffee, Weißbrot und eine

besondere Suppe erhielten. Letztere und Kaffee sind den betreffenden Gefangenen noch am gleichen Abend verabreicht worden. An den folgenden Tagen haben diese eine ähnliche Kost erhalten. Unrichtig ist übrigens weiter, daß die Mittagsuppe am 18. April aus halbgelochten Nudeln bestanden hat.

Als bei der Verabreichung einer Behandlungspriese an den Strafgefängnissen Strafen dem Jahrsarzt die Spitze der Spitze, ist sofort der Anstaltsarzt herbeigerufen worden. Der Gefangene ist wie Tage später dem Krankenwagen vorgeführt worden, wo durch Wundtunnaufnahme festgestellt wurde, daß die Spitze sich nicht mehr im Riefer des Gefangenen befand.

Unrichtig ist weiter, daß die Gefangenen Wiese und Keisel tagtäglich Wein in ihren Zellen konsumierten. Nach der veranlassenen Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß der Gefangene ein einziges Mal in einem an sich zugelassenen Weinbottichpaket eine kleine Flasche Wein oder Rum erhalten hat, welche bei der großen Anzahl der für alle Gefangenen zugelassenen Weinbottichpakete der Aufmerksamkeit der verantwortlichen Beamten entgangen ist.

Gegeben die Haftfähigkeit der Gefangenen Wiese, Reimann, Brinckmann und eines anderen, an Dupuis lebender, sind Gefangenen befehlen nach bestmöglicher Gutachten fernzuberhalten. Hinsichtlich des Gefangenen Klopffisch war bereits vor Ergehen des Heilungsartikels vom Anstaltsleiter und Anstaltsarzt der Antrag auf Verlegung in eine andere Anstalt zwecks Unterbrechung auf seine Haftfähigkeit durch einen Jahrsarzt gestellt worden.
 Reimann der befangenen Beamten, wobei dem Anstaltsleiter, dem Anstaltsarzt, dem Oberbeamten, den im Lazarett tätigen Beamten ist endlich etwas davon bekannt, daß vor etwa Jahresfrist ein Gefangener erst bei Tage vor seinem Tode entlassen worden ist, nachdem er vorher als freier Simulant abgewiesen worden war.
 Berlin, den 11. Mai 1925.

Der Präsident des Strafzuchungsamts.
 F i n t e n b u r g.

Wir enthalten uns zu dieser „mas sehr langweiligen und sehr diplomatisch abgefaßten „Berichtigung“ jedes Kommentars. Die Genossen wissen selbst, was Anlaß unter Gefangenen Kampfesgenossen bedeuten und was demgegenüber von Berichtigungen der Behörden der Klassenpolitik zu halten ist.
 Für in einem Punkt wollen wir geradeheraus eine Feststellung machen: Wie uns von durchaus zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, ist der Präsident des Strafzuchungsamts Fintenburg nicht der schlechteste seines Schlages. Er soll als „Reformer“ den reaktionären Schatzmachern sogar sehr verhaßt sein.
 Aber wir haben ja nicht gegen Personen, sondern gegen das ganze System zu kämpfen!

Knaben-Konfektion

- Wachbluse gestreift, in dunklen Dessins ... 2⁹⁵
- Matrosenbluse mit blauem Kragen u. Schiffs ... 4⁵⁰
- Spieleanzug gestreift, große Auswühl ... 3³⁵
- Anknapfanzug in hell und dunkel, gestreift ... 5⁵⁰
- Kleider Anzug prima Robett ... 10⁰⁰

Wusch-Blusen

- Zephir- u. Musselin-Blusen in schönen Dessins ... 1⁹⁵
- Zephir-Karak-Blusen mit Halbärmeln ... 2⁵⁰
- Krepp-Blusen lange Ärmel, in allen Größen vorzüglich ... 3²⁵
- Krepp-Blusen dunkel gestreift, hübsche Modart ... 3⁹⁵
- Karak-Blusen in großer Auswahl ... 4⁷⁵

Mädchen-Konfektion

- Mittelkleid gestreift Kaputt ... 1²⁵
- Mittelkleid reich besetzt ... 2⁷⁵
- Kreppkleid in dunkelgrünem Dessins ... 3²⁵
- Musselinkleid in verschiedenen Modellen ... 2²⁵
- Voll-Vollkleid hübsche Modart ... 4⁵⁰

Vollvolle-Kleider

- Damen-Kleid dunkel gemustert, hohe Form ... 10⁷⁵
- Damen-Kleid weiß, mit Halberstange, sehr feil ... 12⁷⁵
- Damen-Kleid mit langen Ärmeln, silber Webes ... 15⁷⁵
- Frauen-Kleid leicht gemustert, elegant ... 21⁵⁰
- Damen-Kleid in feiner, sehr vornehm ... 25⁰⁰

Pfingst-Mäntel

- Wind-Jacke impregniert, nette Form, mit ... 9⁷⁵
- Lederol-Jacke auf zwei Seiten zu tragen ... 22⁷⁵
- Lederol-Mantel leicht gearbeitet ... 26⁵⁰
- Bamen-Mantel coquetisch, volle Weite ... 10⁰⁰
- Bamen-Mantel Dorengal mit Annapfanzug ... 15²⁵

Wasch-Blusen

- Zephir- u. Musselin-Blusen in schönen Dessins ... 1⁹⁵
- Zephir-Karak-Blusen mit Halbärmeln ... 2⁵⁰
- Krepp-Blusen lange Ärmel, in allen Größen vorzüglich ... 3²⁵
- Krepp-Blusen dunkel gestreift, hübsche Modart ... 3⁹⁵
- Karak-Blusen in großer Auswahl ... 4⁷⁵

Wasch-Kleider

- Wasch-Kleid aus prima Stoff ... 4⁹⁵
- Wasch-Kleid aus edel. Jenseitsch Band ... 6⁹⁵
- Sommer-Kleid trepp ... 7⁵⁰
- Krepp-Kleid mit dunkelgestreift, ... 8²⁵
- Damen-Kleid in feiner, sehr vornehm ... 19⁷⁵

Herren-Artikel

- Oberhemd dunkel, mit 2 Kragen, gestrichelt ... 5⁵⁰
- Einsatzhemd haltbare Qualität, mit schönen Einlagen ... 7⁷⁵
- Ripskragen weiß, in allen Weiten vorzüglich ... 3⁵
- Herren-Leder-Sportgürtel ... 9⁵
- Herrn-Rosenträger Sport-Servietten ... 4⁵
- Selbstbilder moderne Muster ... 8⁵

Alex Cichsel
 H A L L E Marktplatz

Weißwaren

- Handtaschen vielfach, leicht ... 6⁰
- Lacktrugbeutel in allen Farben vorzüglich ... 2⁵
- Bublikragen runde und lange Form ... 4⁵
- Matrosenträger in mariner, prima Qualität ... 7⁵
- Haarschleifen prima Stoff, in allen Farben ... 6⁰

ZUM PFINGSTTAUSCHFLUG



brauchen Sie gut sitzende und elegante Schuhe

BRAUNE SALAMANDER

sind hervorragend in Passform, Eleganz und Preiswürdigkeit.



SALAMANDER

Halle a. d. S., Leipziger Straße 100

Nun gibts kein Zaudern mehr!

Jetzt ist die richtige Zeit, sich für den Anzug zu entscheiden, welchen Sie zu Pfingsten brauchen. Sie die größte Auswahl, billigsten Preise und besten Qualitäten in schönen hellen modernen Mustern, Stoffen, 3000 braun, grün, . . . 50,00 40,00 40,00
 Herren-Anzüge in schönem hellen modernen Mustern, Stoffen, 3000
 Herren-Anzüge braun, grün, . . . 50,00 40,00 40,00
 Covercoat-Paletots in schönem hellen modernen Mustern, Stoffen, 3000
 Gummimäntel ohne Gürtel . . . 55,00 4,00 37,00 30,00 bis 20
 Tennis-Hosen in weiß, creme mit blaugrün, mit Leinwand, 7500
 Greches-Hosen in weiß und Wolle, Manufaktur, Rad 650
 Hüter - Cassetts - Rodenjoppen - Wafschjoppen
 auch für sehr corpulente Figuren 767

Oskar Zimmermann
 Gotthardstr. 25 Merseburg Gotthardstr. 25

Die beste Bezugsquelle für Herren- u. Knaben-Konfektion finden Sie nur bei
S. Katz, Zeitz
 Marktstraße 5
 Beste Qualität Billigste Preise

la. Aluminium-Kochgeschirre
 Emaillewaren
 Haus- und Küchengeräte
Albert Bohrmann
 Weiskensfels a. d. S.
 Jüdenstraße 25 Jüdenstraße 25

Spendet für die „Rote Hilfe“
 Billigste Bezugsquelle für sämtliche Herren-, Burschen-, Knaben-Konfektion / Arbeitskleidung
 Schuhe aller Art
Bekleidungslager Max Gaudes
 Zeitz, Leipziger Straße 39

Herrenhüte - Mützen
 sowie sämtliche Herrenartikel
 in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Gustav Godehardt Ammendorf

Achtung! Pfingsttag!
 Pfingstbier in d. Pfingstlaube
 Eintritt frei! Eintritt frei!
 1. Pfingsttag, von 2 Uhr an:
 Beginn des Festes
 2. Pfingsttag, von 2 Uhr an:
 Beginn des Festes
 3. Pfingsttag, von 2 Uhr an:
 Beginn des Festes

Zum Pfingstfest kaufen Sie gut und billig
Paul Teilhabung
 nur Hofplatzstr. 32
 Stoff, Tuch und Wollstoffe
 Herren- u. Knaben-Konfektion
 Kleider, Kostüme, Hüte
 und Kinder-Hüte
 nur bei 770

U. Melohn
 Zeitz
 Hofplatzstraße 32

Wo kaufen Sie am billigsten auf Teilhabung?
 Nur Mittelstr. Nr. 6
 Sie erhalten hier bei jeder Konfektion des Mannes
Herren-Anzüge von 35 Mark an
Burschen-Anzüge von 20 Mark an 740
Damen-Mäntel von 16 Mark an
Kleider, Kostüme
 Wäsche aller Art
 Große Auswahl
Nich. Düring
 Zeitz, Mittelstr. 6
 (Nicht Weinhandlung!)

Ges. - Maasch
 la. braune Rindbog-Wandertiefel Doppelsohle, 40/46 . . . 14,75
 la. Rindbog-Tiefel, 40/46, v. 8,50 an
 la. Seamschuh, . . . 8,75 an
 la. Sandalen in all. Größen, v. 3,50 an
 la. Leder-Schneiderschuhe, braun und schwarz, . . . 7,75 an
 la. Leder-Schuhe mit amperolierter Gummisohle 22/44 . . . 3,50 an
 la. Leder-Schuhe mit Chromsohle 22/45 . . . 2,00 an
 la. Leder-Schuhe mit Naturgummisohle 27/45 . . . 1,75 an
 la. Leder-Schuhe, Stoff oder Chromleder, 27/45, v. 1,10 an
 la. Leder-Schuhe, Kniebohrer, 27/45, v. 1,10 an
 la. Leder-Schuhe in groß. Auswahl
 Gegendienstlohn:
 Rindbog-Rindertiefel, 23/30 . . . 2,50
 I. Sportschuhhaus 767
Otto Feyer, Weiskensfels
 neben dem Bahnhof, Weiskensfels

Zeitungsträger
 für Unter-Erpefstedt ist gesucht
 Nur gewissenhafte Bewerber wollen sich bei Herrn Richard Krammer, Unter-Erpefstedt melden

Belanmung
 Unter dem heutigen Tage haben wir eine neue Schürrenordnung i. Reinigung der Schornsteine usw. innerhalb der Stadt (Eisleben) erlassen, die am 1. Juni 1925 in Kraft tritt.
 Diese hängt vor dem Rathaus aus
 Eisleben, den 13. Mai 1925
 Die Weiskensformalton
 J. B. Walz gott

Unsere hervorragend. Leistungen sind nicht zu übertreffen!

Herren-Sports-Anzug in braun u. grün, gute Verarbeitung . . . 36,50
 Herren-Straßen-Anzug, Ersatz f. Maß, moderne Muster . . . 48,50
 Gummimantel in Röper, Covercoat und Homeipune, pa. Gummierung 32,00 28,00
 Hosen u. Breeches in Kord, Manufaktur und Tuch . . . 10,50 8,50

Reicher's HERREN-MODEN
 Bitterfeld
 *1877

Damen Wäsche

Unsere Damen-Wäsche wird aus erprobten, haltbaren Qualitäten hergestellt
Ueberzeugen Sie sich von unserer Preiswürdigkeit durch zwanglose Besichtigung unserer Spezial-Abteilung

Damen-Hemd	1,25
Trägerhemd, aus gutem Wollstoff, mit Spitzen oder Besatz am gart. . .	1,50
Damen-Hemd	1,95
Leichtes, aus billigen Wollstoff, mit feinsten Spitzen . . .	2,45
Knie-Beinkleider	1,25
aus feinstem Wollstoff mit Besatz am gart. . .	1,45
Jumper-Untertaille	1,75
aus gutem Wollstoff mit Besatz am gart. . .	1,95
Damen-Strümpfe	45,
Baumwolle, Doppelstrich u. Spitze, schwarz und braun . . .	45,
Damen-Strümpfe	65,
Baumwolle, Doppelstrich und Spitze, schwarz und braun . . .	65,
Damen-Strümpfe	1,10
Wolle, feinst, Doppelstrich und Spitze, schwarz . . .	1,10
Damen-Strümpfe	1,25
Wolle, feinst, Doppelstrich und Spitze, schwarz und braun . . .	1,25

S. Walz
 HALLE AM MARKT

